



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

324 (22.11.1941) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302412)

Verlag und Schriftleitung
Mannheim, R. 3, Nr. 14-15
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich. Bezugspreis
frei Haus: RM 2,00 einschl.
Trägerlohn. - Einzelver-
kaufspreis: 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in
bestimmten Ausgaben an
bestimmten Plätzen und
durch Fernruf kann keine
Gewähr übernommen wer-
den. Z. Z. gültige Anzei-
genpreisliste Nr. 12. - Ge-
richtsstand Mannheim.

Samstag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 524

Mannheim, 22. November 1941

Göring: Mein bester Kamerad, lebwohl!

Der Führer beim feierlichen Staatsakt für Udel in Berlin / Ergreifende Worte des Reichsmarschalls

Im Ehrensaal des RLM

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. November.

In Anwesenheit des Führers und des Reichsmarschalls, des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Hermann Göring, fand am Freitagmorgen im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums der feierliche Staatsakt anlässlich des Staatsgedächtnisses des vereinigten Generalfliegerregiments, Generaloberst Dr. h. c. Ernst Udel, statt. Schon seit den Morgenstunden sind die Zufahrtsstraßen zur Wilhelmstraße dicht umrandet von Menschen. Gegenüber dem Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums ist die Ehrenparade der Luftwaffe, ein Fliegerbataillon, ein Musikzug und eine Flakbatterie, angetreten. Die Ehrenhalle ist überfüllt von einem Meer von Kränzen. Wir gehen die Stufen hinauf und betreten den Ehrensaal. Unter dem dunkel überleuchteten Adler ruht auf dem Katafalk der Sara Ernst Udel. Vier Wägen flankieren ihn. Rechnungslos halten acht Ritterkreuzträger, vier von ihnen Träger des Eichenlaubes, die Ehrenwache. zehn Fahnenträger füllen den Raum um den Katafalk ein.

Es sind erschienen die Vorgesetzten der verbündeten und befreundeten Nationen, Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Generalfeldmarschälle und Reichsminister, Reichsleiter, Generale und Admirale, Staatssekretäre, Reichsstatthalter und Gauleiter, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die Vertreter der drei Wehrmachtteile.

Unter den Trauergepöhlen sah man unter anderem: Generalfeldmarschall Milch, General Thomas als Vertreter des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, des Generalfeldmarschalls Keitel, Generaloberst Fromm als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch, Generaladmiral Bittel als Vertreter des Oberbefehlshabers der Marine, Großadmiral Raeder. Ferner viele hohe Generale der Luftwaffe aus Front und Heimat. Aus den Reihen der Reichsminister sah man: Reichsmini-

ster Dr. Lammers, Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Rust, Reichsminister Kerrl, Reichsverkehrsminister Dr. Doppenhuth, Reichspostminister Obeloge, Reichsminister Professor Dr. Todt, H-Gruppenführer Heide, für den stellvertretenden Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, H-Obergruppenführer Hendrich, Ministerialdirigenten Dr. Engel als Vertreter von Reichsarbeitsminister Seidie, Staatsminister Dr. Fischböck als Vertreter von Reichsminister Dr. Seyd-Itzinger, Gauleiter Dr. Meier als Vertreter von Reichsminister Alfred Rosenberg, Stabschef der SA Luhe, Dienstleiter Caprim als Vertreter von Reichsleiter Bouler, Reichsleiter Hirtl, Reichsleiter Dornmann, Reichsjugendführer Armann, Gauleiter Stürck, Generalbauinspektor Professor Speer.

Vor der Bahre nahmen die Ritter des Generalobersten Ernst Udel, seine nächsten Angehörigen und Frau Göring Platz.

11 Uhr: Der Staatsakt beginnt mit dem Eintreffen des Reichsmarschalls Hermann Göring. Wenig später erklingen Kommandos, die Ehrenparade präsentiert das Gewehr, und begleitet von Generalfeldmarschall Milch, erhebt der Führer. Der Reichsmarschall meldet ihm, Generalmajor von Henking läßt präsentieren. Zusammen mit dem Reichsmarschall und Generalfeldmarschall Milch schreitet der Führer die Front der Trauerparade ab. In stummer Ehrfurcht grüßen Tausende den Führer und den Reichsmarschall. Nun betritt der Führer den Ehrensaal. Eine Minute später steht er vor dem Sarko Ernst Udel. Er hat der Mutter des Vereinigten sein Beileid ausgesprochen, die nächsten Angehörigen des Toten und Frau Göring begrüßt und blüht dann lange auf den Sarko, den die Kriegsfahne bedeckt und der Stahlhelm krönt. Dann legt er selbst in den Kränzen des Vereinigten seinen Kranz nieder. Von der Orchestralband des Ehrensaales ertönt der Trauermarsch aus Wagner's „Götterdämmerung“, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung des Staatskapellmeisters Robert Heger, auf. Dann spricht der Reichsmarschall

vollendung in der Technik zu entsagen. All den hoffnungsvollen, tapferen, kühnen Jungen, die zu uns kamen, die in dir auch ihr Vorbild sahen, habe ich Waffens geben müssen, mit denen sie trotz ihres kühnen Geistes auch wahrhaft Großen leisten konnten. Du warst der Geeignete für die Schaffung dieser Waffen. Ein jeder hat die Fähigkeit dich zu erkennen, welche Maschine die richtige war.

Aber damit allein war es nicht getan. Wo gab es wohl einen Chef des deutschen Volkes, der selbst jede neue Maschine ausprobierte. Zweimal mußtest du beim Erproben einer technisch noch in den Anfängen befindlichen Maschine mit dem Fallschirm abspringen. Wie glücklich waren wir damals alle, daß du damit auch dein wertvolles Leben erhalten hast. Nirgends sonst ist es gewesen, daß der Oberste Chef das alles selber tat. Durch deinen persönlichen Einsatz gabst du unseren tapferen jungen Fliegern das gewaltige Vertrauen in ihre Waffen.

Denn was du erdacht und erschaffen hast, das nahmst du als selbstverständlich hin. Und unendlicher Stolz mußte dich erfüllen, wenn ich dir immer wieder sagen konnte, daß unsere Flugzeuge, wie wir immer wieder vergleichen konnten, die besten waren und besten sind und traut deiner Arbeit immer die besten bleiben werden.

So handest du kraftvoll und unermüdet in ununterbrochener Arbeit, immer wieder Neues erfindend. Und ich war glücklich, daß die Natur dir nicht nur die harte Fälligkeit des Soldaten, sondern auch das kühnere Element gegeben hatte, und daß gerade diese doppelte Beschäftigung es dir vergönnte, das Nützliche zu erschaffen und uns das Beste zu geben.

Und so bist du nun auch für uns gefallen, wiederum weil du alles selbst machen wolltest. Und wenn du jetzt von uns gehst, so hinterläßt du uns mit deinem Lebenswerk ein Erbe, das die Zukunft mitgestalten wird, ein Erbe, welches sicherstellt, daß unsere Waffe stark und mächtig bleiben wird, unsere Waffe, die dein großes Denken, Fühlen und Leben ausgefüllt hat.

Und neben deiner rastlosen Arbeit warst du uns immer der beste Kamerad, wie man sich ihn denken konnte. Mit Licht und Freude erfülltest du uns, wenn wir dich sahen. Optimistisch warst du wie dein ganzes Tun und Handeln. Lustig konntest du sein, damals als ganz junger Jagdflieger, so auch jetzt als Generaloberst unserer Waffe. Und du warst so ein eigener Mensch, uns allen so herzlich verbunden; nicht nur denen, die mit dir von Anfang an zusammen waren, auch unseren Jungen, besonders unseren jungen Jagdfliegern warst du immer der ältere gute Kamerad. Und wie stolz warst du auf sie, wenn sie ihre Erfolge errangen, wie stolz an jenem Tage, als zum ersten Male die Zahl deiner Luftflieger überstieg wurde. Da freute sich wohl niemand mehr als du selber. Und so war es immer: bescheiden, vielleicht viel zu bescheiden bist du gewesen.

Nach wissen wir nicht, wie wir die Lücke, die du gelassen hast, ausfüllen sollen. Du warst ein so lebendiger Mensch, daß wir fast fühlen: Du bist immer unter uns. Und alle haben wir nur einen Wunsch: Bleibe unter uns!

Der Allmächtige hat dich abgerufen, und nun kannst du zu den anderen gehen, die vor dir gefallen sind. Ich weiß nicht, wie es sein wird, aber wenn du sie siehst, dann kannst du ihnen melden, daß die neue Luftwaffe getreu dem Geist der Kämpfer des Weltkrieges stark geblieben ist, siegreicher geworden ist und der Garant des Sie-

Fortsetzung siehe Seite 2

Die große Kehrtwendung

Mannheim, 21. November.

Die Ernennung Rosenbergs und der Aufbau der Zivildienstverwaltung im Osten bedeuten viel mehr, als solche Ernennungs- und Aufbauaktionen sonst nach Kriegen bedeutet haben. Hier im Osten wird nun schon, ehe noch der ganze Raum erobert ist, die europäische Zukunft sichtbar, die Zukunft, die im Osten liegt. Einst sollte sie auf dem Wasser liegen, kurz darauf fiel sie ins Wasser! Nun entsteht Europa unter deutscher Führung gleichzeitig mit der einzigen, natürlichen Dauerlösung der europäischen Lebensfrage. Wir erleben heute den äußerlich sichtbarsten Beginn der großen europäischen Schwerpunktverlagerung von West nach Ost, die große Kehrtwendung nach dem Osten läßt den europäischen Raum erstieren.

Einst genügte sich Europa mit dem Deutschen Reich als östlicher Grenzschutz selbst. Aus dem Osten stiegen nur ab und zu drohende Gefahren wider angeformter Massen auf, die immer wieder im deutschen Raum überlebten. Allerdings kosteten sie Kraft und weite schon vom Deutschen eroberte östliche Gebietsstreden. Die Entdeckung Amerikas öffnete dann das europäische Tor nach Westen, der faulische deutsche Tatendrang vertrieb nach Übersee, wo er heute gegen uns zu mobilisieren versucht wird. Danke und Ritterorden im Osten versetzten, die graue Masse des Ostens brandete in die führungslos gewordenen ehemals deutschen Schicksale. Europa geriet immer mehr in den Bann des Weltkrieges, der lebenden Übersee. Im Industriezeitalter wurde schließlich das Tor nach Westen die einzig mögliche erscheinende Lösung vom Übervolkerungsdruck, von der religiösen, politischen und wirtschaftlichen Enge der traditionsgebundenen inneren Zustände Europas. England aber bedrohte Europa vom Westen her stets mit dem Aufschlagen des Tores in die Welt, derweilen im Osten die Unterwelt eine große bislang ungeformte Masse zu ihren Zwecken prägte, bis aus dem Osten her wieder die Drohung gegen Europa hand. Europa war dabei immer Deutschland. Es litt schon immer für Europa, unbewußt wohl, aber sehr real. Und so liegt es heute für Europa, nur bewußt. Durch seinen Sieg stieß es ganz Europa das Tor nach Osten auf. Für Europa wird heute der Osten entdeckt, wie einst seine Seefahrer Amerika entdeckten haben. Damals handelten und eroberten für Europa vornehmlich Spanien und Portugal, weil sie an der Grenze zum Westen lagen. Heute handelt Deutschland für Europa, schon weil es an der Grenze zum Osten liegt.

Jeder Blick in die Geschichte der letzten Jahrhunderte zeigt, wie stark der Weg nach Übersee Europas Leben gewandelt und geformt hat. Das Tempo von Zeit und Leben erlaubte damals noch Jahrhunderte zu dieser Normung. Nicht weniger stark werden die Auswirkungen der jetzt vollzogenen Kehrtwendung nach dem Osten für Europa sein, nur daß das Zeitaltertempo der Karawellen und Vorderlader dem Zeitaltertempo des Flugzeugs genähert ist. So werden wir in den nächsten Jahren die Entfaltung des nach Osten gerichteten und vom Osten befruchteten europäischen Lebens sehen können. Noch erfolgt es in vielen Teilen Europas geistigen und körperlichen, vorwärtstrenden Technik und Zivilisation unterwirft mit noch kaum erschlossenen verbüßlichen Naturparadiesen. Hinter dem immer luxuriöser erscheinenden Nordamerika und dem zukunftsstrahlenden Südamerika lockt wieder die andere Seite des größten Ozeans der Erde mit herrlichen Inseln, mit dem rätselhaften China und dem geheimnisvollen Indien an seinem Saume. Stätten uralter, immer noch magisch anziehender Kulturen und Fundgrube unerforschlicher Ausbeutungsmöglichkeiten. Obwohl der Westen, immer weiter nach Westen, das letzte und ja. Man zählte einmal die Auswandererströme der letzten Jahrhunderte. Aber Osten? Diele unheimliche, kaum gegliederte und erschlossene, mit

Die Rede des Reichsmarschalls

„Damals sprachst du zum erstenmale vom Sturzkampffliegen“

Jetzt müssen wir Abschied nehmen. Unfassbar ist uns der Gedanke, daß du mein lieber Udel, nicht mehr unter uns weilst. Noch können wir es nicht verstehen, denn gerade deine Art war so kraftvoll, so belebend und so fröhlich, und du warst uns ein so guter Kamerad, daß jeder einzelne von uns sich dir auf das innigste verbunden fühlte.

Deine Verdienste zu rühmen, ist nicht meine Aufgabe; denn durch deine Tat bist du unsterblich geworden. Du wirst immer zu Deutschlands größten Helden zählen.

Ich denke zurück vor 36 Jahren; da waren wir beide noch jung und Jagdflieger, und du warst der fröhlichste unter uns. Und doch — wie hart war dein Wille und wie stabil dein Auge, wenn es galt, den Feind zu vernichten. Nicht unserem Kamerad Manfred von Nichtsofen warst du der siegreichste unter uns und hast in jungen Jahren schon Ruhm auf Ruhm gemerkt. Unbestreitbar galdest du uns, und wo immer du auftratest, mußten wir, daß der Feind weichen mußte.

Und dann zerbrach unsere herrliche Waffe, aber nicht du und nicht wir sind damals zerbrochen. In uns blieb der Glaube lebendig, daß solche Taten, die ein Nichtsofen, ein Boelcke und ein Udel vollbracht hatten, niemals vergehen können. Dein ganzes Leben galt ja immer unserer geliebten Luftwaffe, und vom ersten Tage ihrer Zerstörung an warst du schon wieder tätig an ihrem Aufbau. Dein Name ging damals durch das ganze Reich, auf jedem Flugzeuge sahen wir dich harten. Durch deine kühnen Flüge gabst du dem Volk immer wieder den Glauben an unsere Luftfahrt, an unsere Luftwaffe, und auch draußen in der Welt vertraut du weiter den kühnen Geist unserer Waffe. Ob über den eisigen Gletschern Grönlands oder den tropendünen Wäldern im Inneren Afrikas, in Asien oder Amerika — überall bliebst du der siegreiche Flieger.

Und wie oft sprachen wir, daß wir den Tag ersehnten, da unsere Luftwaffe neu und stärker entstehen sollte! Und dieser Tag kam.

Als damals, an jenem 30. Januar, unser Siegesbanner, das leuchtende Hakenkreuz, über Deutschland aufstieg, da war auch der Tag für uns gekommen. Und als der Führer mir die ehrenvolle Aufgabe übertrug, die neue Luftwaffe aufzubauen, da rief ich meine Kameraden von einst, und unter den Ersten — wie es gar nicht anders denkbar war — warst du.

Ich übertrug dir damals die Waffe, die du zum größten Sieg geführt hast, den Aufbau unserer Jagdflieger. Wir waren dir besonders verbunden. Mit waren Jäger der Luft

und sind es geblieben, du leatest die ersten Grundpläne.

Und dann kam die Stunde dort drüben in meinem Arbeitszimmer, da wir in gegenseitigem Gedankenaustausch eine neue Waffe schufen. Damals sprachst du zum ersten Male davon, daß auch die Kampfflieger dem Feind dichtauf gehen müßten, so wie der Jäger seine größten Erfolge erzielt, wenn er dichtauf läuft und aus kürzester Entfernung die Waffe gebraucht. In diesem Gespräch vertratst du deine Auffassung, daß auch der Kampfflieger seine Bomben nicht aus unendlicher Höhe, sondern aus kürzester Entfernung und mit größter Kraftentladung dem Feind entgegenzuschleudern müßte. Damals sprachst du zum ersten Male vom Sturzkampffliegen. Unvergessen sind mir deine begeistertsten Worte, mit denen du Soldat und Künstler zugleich, mir das aneinandergeleitet hast. Aus diesen Gedanken, die, wie mir plötzlich vor Augen kam, so unendliche Möglichkeiten boten, erumst der Entschluß, eine neue Waffe zu schaffen. Die Weiterentwicklung dieser neuen Aufgabe, diesen völlig neuen Weg, konnte ich nur dir anvertrauen. Damit habe ich dir die Entwicklung der gesamten Technik unserer Waffe übertragen. Denn gerade unsere Waffe ist darauf angewiesen, höchste

So wurde der Bolschewismus geschlagen

Fünf Monate Ostfeldzug / Stolze Bilanz der deutschen Wehrmacht

Berlin, 21. Nov. (SP-Zeit.)

Die fünf Monate Ostfeldzug, die am 22. November zu Ende gehen, schließen mit einer stolzen Bilanz für die deutsche Wehrmacht ab. 1.700.000 Quadratkilometer wurden im Osten besetzt. 75 Millionen von den insgesamt 190 Millionen Bewohnern des gesamten Russlands wohnen in diesen besetzten Gebieten. Die sowjetische Wehrmacht verlor bis zu dem am 20. 11. vorliegenden Meldungen 3.792.000 Gefangene, 39 sowjetische Divisionen wurden zerstört und gingen mit ihrer Kampftracht den Bolschewiken verloren. Die Sowjets haben mit einem Gesamtschiff 11 von über 8 Millionen Soldaten zu rechnen. Die Rückführung dieser Millionenmassen wurde eunweder vernichtet oder geriet als Beute in deutsche Hand. Mehr als 22.000 Panzerkampfwagen, 27.452 Geschütze, 15.877 Flugzeuge wurden zerstört oder erbeutet.

Die sowjetische Kriegs- und Handelsflotte in der Ostsee und im Schwarzen Meer wurde dezimiert. 47 Kriegsschiffe wurden versenkt,

54 Kriegsschiffe schwer beschädigt. 119 Handelschiffe mit einer Tonnage von 385.650 BRT und 89 weitere Handelschiffe, deren Tonnage nicht gemeldet wurde, wurden versenkt. 122 Handelschiffe wurden schwer beschädigt. Dazu kommt der ungeheure Verlust an Lokomotiven, Eisenbahnzügen, Munitionszügen, Tankzügen und sonstigen Transportmitteln wie 5. B. mindestens 17.000 Lastkraftwagen.

Von solchen Verlusten kann sich keine Armee der Welt mehr erholen, auch die bolschewistische nicht, zumal da die Sowjetunion mit dem Verlust von 1.700.000 Quadratkilometer ihres Landes dreiviertel ihres Industrie verlor. Die ganze Größe der gewaltigen Leistung der deutschen Wehrmacht während der fünf Monate des Ostfeldzuges wird sich in Zukunft zeigen, denn auch der schärfste Widersacher des deutschen Kampfes gegen den Bolschewismus wird erkennen und zugeben müssen, daß der Bolschewismus während dieser fünf Monate vom deutschen Soldaten geschlagen worden ist.

„Von Peter dem Großen bis Stalin“

Die befreiende Tat des Führers im Lichte der geschichtlichen Betrachtung / Professor Schübler sprach in Berlin

Berlin, 21. Nov. (SB-Juni)

Der Berliner Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Schübler sprach Freitagnachmittag im Rahmen des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts über die alte und immer wiederkehrende imperialistische Drohung der Europa von Seiten der im russischen Raum gewachsenen Mächte ausgeht war. Eine Drohung, die jahrhundertlang vom Zaren zum Zaren getragen wurde und die in unseren Tagen im Bolschewismus wiedererhoben, der nach zwei Jahrzehnten einer gigantischen Rüstung im Begriff war, das Erbe Peters des Großen zu erlösen und die Völker Europas zu überfluten. Professor Schübler ist in einem großen geschichtlichen Überblick die Wurzeln, das Wachsen und Werden jener Macht, der der Führer am 22. Juni dieses Jahres wirklich im letzten Augenblick entgegentrat.

Professor Schübler führte unter anderem aus: Der Glaube an die besondere Weltmission Russlands taucht in immer neuen Verkleidungen auf. So nun Katharina II. ihren ältesten Enkel, den Kaiser Alexander, und den zweiten Konstantin I. auf, ob Dostojewski und seine Zeitgenossen davon träumten, daß am russischen Wesen der saule Westen Europas genesen werde, oder ob Lenin und Stalin die bolschewistisch-russische Welt Herrschaft als Segen für die Menschheit preisen.

Überblickt man die russische Geschichte im großen, so fällt vor allem eines auf, das geeignet ist, das ungeheure Nachbrennen der Moskauer Herrschaft und ihrer Trabanten zu

erklären: Das fortwährende, scheinbar unaufhaltsame Wachsen des russischen Reiches. Im Jahre 1500 umfaßte das russische Reich zwei Millionen Quadratkilometer; im Jahre 1600, als man Sibirien gewonnen und das Gelbe Meer erreicht hatte, 8,5 Millionen Quadratkilometer;

im Jahre 1700 14,5 Millionen Quadratkilometer, im Jahre 1800 18,2 Millionen Quadratkilometer, im Jahre 1900 22,2 Millionen Quadratkilometer, das heißt den sechsten Teil der bewohnten Erdoberfläche. Ebenso steht es mit der wachsenden Bevölkerungszahl.

Es ist nun sehr bezeichnend, daß die Bolschewisten, die von nationalen Dingen angeblich nichts wissen wollen, seit kurzer Zeit die russische Nationalgeschichte preisen; und bezeichnenderweise ist der geehrte Mann Peter der Große. Warum wohl? Weil dieser Jar mit einer Gewalttätigkeit und einer Verachtung des Menschenlebens ohne Gleichen im Inneren vorgegangen — bei der Gründung von Petersburg und bei der staatspolitischen Umwandlung Russlands — und weil er sein Land durch die Eroberung der Ostseeprovinzen zu einer europäischen Großmacht erhob, die der führende Staat des Festlandes sein wollte. Was Peter der Große begann, das haben die Kaiserinnen Elisabeth und Katharina II. systematisch fortgesetzt.

Um die schwere russische Masse von Mitteleuropa abzulenken, unterstützte die damalige deutsche Regierung seit den 90er Jahren die russische Ausdehnung in Ostasien, wo England

und Japan die Gegner sein mußten. Und deshalb lehnte man in Berlin im Jahre 1898 das Bündnis mit England ab, das man in London wünschte, um in der deutschen Armee einen Gegenpol gegen das Japans Reich zu haben. Sollte man, so fragte man sich in Berlin und Wien, die Russen wieder gegen die Kreuzen und Oesterreicher andrängen lassen? Aber das geschah dann doch nach dem russisch-japanischen Arieat 1904—1905, der mit der ersten russischen Revolution endete.

Professor Dr. Schübler sprach von den Gründen des dauernden Strebens nach Ausdehnung des Japans Reiches, die nicht allein aus der Forderung des weiten Raumes, der berühmten Jagd nach der Grenze, dem Drang nach einem warmen Hafen oder dem Druck des rasch wachsenden Volkes entsprang, sondern deren tiefer Grund in der brutalen Absicht lag, die innere Schwäche Europas auszunutzen. Diese Politik der Japansregiererei fand ihren besonderen Ansporn durch die infolge der großen sozialen Spannungen schleichende Revolution.

Russland war immer das Land des tiefsten sozialen Elends, in dem es eine kleine ansehnliche und reiche Oberschicht gab. Und als man 1861—63 bei der Bauernbefreiung am Gemeindegeld des Aderslandes selbst, kauf man ein von diesen Gemeinden nicht mehr zu erhaltendes Proletariat, das zum Teil in die Städte abströmte. Denn die Bevölkerung wuchs ohne Unterbrechung.

Aus der Verzweiflung über das furchtbare Elend entstanden revolutionäre Gruppen. Um diese Strömungen abzulenken, die sich zuerst in der Intelligenz, dann in dem sich dieser Dinge bemächtigenden Judentum zeigten, galt es, das Volk vom sozialen Problem auf außenpolitische Erfolge hinzuweisen. Der national-russische Gedanke, der immer imperialistisch war, verwandelte sich bald zum panjapanischen. Man lehrte nämlich, daß alle Slaven Europas sich nach Russlands Herrschaft sehnten, und so gedachte man, auf Grund dieses Programms Oesterreich-Ungarn zu zerrüttern und den Balkan zu gewinnen; alle slavischen Völker sollten im Jaren ihr wahres Oberhaupt erkennen.

Je weiter sich nun die revolutionären Ideen verbreiteten und sich in Attentaten und revolutionären Erzeugen äußerten, desto mehr machte sich die Regierung selbst ganz offen um Vorkämpfer der panjapanischen Wünsche. Der Redner schilderte die Zeit des Weltkrieges und fuhr dann fort:

Wieder wie in den Jahren vor dem Weltkrieg wurde jetzt von den Westmächten die Auslieferung Mittel- und Osteuropas an die Bolschewisten in Aussicht genommen.

Nun war man sich in Moskau über eines klar: Um mit Erfolg gegen Europa vorzugehen zu können, mußte Stalin unmittelbar an Peter den Großen anknüpfen, indem er dessen strategische Zielsetzung gegen das Abendland wieder besog!

Wie konnte das geschehen? Nur dadurch, daß man die Eroberung Peters des Großen und womöglich Katharinas in kurzer Zeit juridischierte. Dieses Ziel verfolgte man zweifellos bei dem Abschluß der deutsch-russischen Verträge im August und September 1939.

Es ist einer der größten Entschlüsse der Weltgeschichte, den der Führer sah, als er die furchtbare Bedrohung entgegentrat und das Antlitz des deutschen Volkes endgültig gegen den Osten wandte.

Durch mehr als zweihundert Jahre lebte Europa unter dem Alpdruck der wachsenden Massen des stetig zunehmenden Moskauer Reiches von Peter dem Großen bis Stalin. Besonders Deutschland war durch den französisch-russischen Bund zusammengepreßt. Diese Bedrohung — in ihrer neuesten Gestalt machtpolitisch und revolutionär zugleich — ist zerstört; und Europa kann daran denken, endlich der gewaltigen Aufgabe zu leben, den riesigen russischen Raum zu organisieren, zu ordnen und für sich fruchtbar zu machen. Und so die Drohung der russischen Weite in Segen zu verwandeln für alle.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 21. Nov. (SB-Juni)

Im italienischen Wehrmachtsbericht vom Freitag heißt es u. a.:

Im Laufe des gestrigen Tages entwickelte sich die Schlacht in der Marmarika weiter. Die italienischen und deutschen Panzertuppen gingen, nachdem sie neuen Angriffen des Feindes hartnäckigen Widerstand geleistet hatten, zu Gegenangriffen über und schlugen die feindlichen Panzerverbände zurück, wobei zahlreiche Panzerwagen vernichtet und Besatzungen gemacht wurden. Die Luftwaffe der Achsenmächte nahm aktiv an den Kämpfen teil.

In der vergangenen Nacht bombardierten britische Flugzeuge von neuem Reapel, Brindisi und Messina. Es wurden Wohnhäuser getroffen. In Brindisi sind sechs Tote und fünf Verletzte zu beklagen, und in Messina 100 die Bevölkerung beschärfte Ruhe und Disziplin bewahrt, 26 Tote und 24 Verletzte. In Reapel keine Verluste.

In Kürze

Goethe-Medaille für Wehrer. Der Führer hat den Ingenieur Viktor Wehrer in Anerkennung des Verdienstes seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner großen Verdienste um den deutschen Film die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Telegrammwechsel Ribbentrop—Barbosa. Aus Anlaß des ersten Jahrestages des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen und dem Außenminister von Barbosa und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

Wegand in Antibes. General Wegand hat sich im Laufe des Sommerlagers nach Antibes begeben. General Wegand hat anfänglich seiner Pensionierung an die französische Armee in Afrika einen Zögernisse geübt, in dem er seinen Abschiedsbericht einreichte, in dem er seinen Rücktritt erklärte. Der Zögernisse schließt mit der Aufforderung, kurz und bündig zu bleiben und bereit hinter dem Marschall Weiser zu stehen. Diese Haltung berechtigt zu allen Hoffnungen.

Mit dem „Golf“ untergegangen. Wie aus einer Berichterstattung der britischen Admiralität hervorgeht, sind mit dem britischen „Golf“ vier Offiziere und 151 Mann untergegangen. Zehn Offiziere und 28 Mann wurden verletzt geborgen.

Leidenschaftliche Kundgebungen in Tokio

Ein Bericht über die Parlamentstagung / Das Wort hat jetzt Washington

Eigenes Telegramm des „HB“

AB Tokio, 21. November.

Der schneeweiße Prachtwagen des japanischen Parlaments (er steht in unmittelbarer Front mit der deutschen Volkshaus) hat jetzt aufgeföhrt, wie in der liberalen Zeit ein beargwöhntes Stiefkind des japanischen Volkes zu sein, er wurde vielmehr das politische Herz Japans, und verkörpert den leidenschaftlichen Willen der gesamten Nation, das englisch-amerikanische Joch von Ostasien abzuwerfen.

Rehntausende von Schulkindern marschierten an diesem strahlenden Herbsttage rund um den Parlamentsbau auf. Die Kinder sahen auf den Parlamentsgalerien und hörten atemlos den Reden der Staatsmänner zu, die erstmalig auch im Rundfunk übertragen wurden.

Obwohl dies alles so völlig verschieden war von den früheren Tagungen des Parlaments, hat das Volk das Parlament diesmal doch in sein Herz eingeschlossen, weil alles Trennende aus der früheren Zeit verschwunden und das Parlament endlich in Nationalismus aufgegangen war.

Wenn die für die Tagung vorgesehenen fünf Tage zunächst als zu kurz angesehen wurden, um alle Vorklagen zu erledigen, so erwies sich jetzt die Zeit als zu lang, denn innerhalb von zwei Tagen wurde alles erledigt. In wenigen Stunden berieten die Haushaltsausschüsse der Häuser die Gesetzesvorlagen zur Anbringung zusätzlicher 3,8 Milliarden Yen. Auch in den unmittelbar danach zusammengetretenen Ausschüssen wurden alle Summen einstimmig bewilligt, und ebenso einstimmig schließlich im Plenum, während in früheren Jahren solchen Bewilligungen bei erheblichen kleineren Beträgen wochenlang erbitterte Debatten und oft Regierungskrisen vorausgingen.

Die Hauptbedeutung der Tagung lag jedoch

nicht in der Bewilligung von Milliarden zur Verwirklichung der Kriegsbereitschaft Japans, sondern in der Präzisierung der japanischen Haltung gegenüber der Weltlage, insbesondere aber den USA und Großbritannien gegenüber. Die Rede Tolos spielte in drei Punkten; sie kommt einem Ultimatum in Japan an Washington und England gleich, die nunmehr ohne Hintertüchlein mitteilen sollen, ob sie den japanischen Anspruch auf Führung in Ostasien anerkennen wollen oder ob Kanonen das Wort haben sollen. Wie die Presse hervorhebt, ist ganz Japan damit einverstanden, daß weitere Verhandlungen mit der Gebuld Japans unvereinbar seien. Japan müsse jetzt in wenigen Tagen ein klares Ja oder Nein geben.

Den Höhepunkt der Parlamentstagung bildet die Resolution des Reichstages, begründet von dem Abgeordneten Shimada. Noch nie erlebte das japanische Parlament eine derartige Kundgebung des japanischen Volkswillens und des japanischen Sentiments. Mit flammenden Worten geliebte Shimada die Drabtschier in Amerika, in deren Händen allmählich auch England und Russland Puppen geworden seien, die sich Washingtons Machtwort zu fügen und für die USA-Interessen zu opfern hätten. Jetzt sei klar geworden, daß der gegenwärtige Weltantrieb von den amerikanischen Führern vorwärts apostrophiert werde, die die Welt Herrschaft erraniern wollen. Dann der Beifall folgte der Rede Shimadas, eine Bestätigung dafür, daß er dem gesamten Reichstag aus der Seele gesprochen hat. Die einstimmig angenommene Resolution fordert an, die Freiheit des Landes mit allen Mitteln durchzusetzen. Die Presse verteilte noch den Eindruck der Parlamentstagung mit dem Hinweis darauf, daß jetzt der große Hauptgegner Japans, die USA, das Wort haben.

Im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums

Fortsetzung von Seite 1

ges sein wird, den auch du mit heiligem Herzen in jeder Stunde erlebtest. Mit der Sicherheit und Siegesgewißheit, mit der du gelebt hast, wollen wir weiter leben. Dein Tod soll uns darin bestärken.

Und nun kann ich als Letztes nur noch sagen: Mein lieber Kamerad, lebe wohl!

Ergriffen sind die Anwesenden den zu Herzen gehenden Worten Hermann Görings gefolgt. Nun erhebt sich der Führer. Offiziere der Luftwaffe tragen den Kranz vor die Bahre, den der Führer zu Füßen des Toten niedergelegt hatte. Daneben wird der Kranz des Reichsmarschalls gelegt. Der Führer und der Reichsmarschall grüßen zum letzten Male den Toten. Zur gleichen Zeit erlingt die Weise vom guten Kameraden, die nahmen senken sich und die Arme der Anwesenden erheben sich zum stillen Gruß an den Toten. Dann wendet sich der Führer den Angehörigen zu. Er drückt der Mutter des Generaloberleutnant Udet die Hand, und in diesem Augenblick nimmt Frau Udet das Beileid des gesamten deutschen Volkes aus der Hand des Führers entgegen. Nachdem auch der Reichsmarschall der Mutter des Verstorbenen und den Angehörigen sein Beileid ausgesprochen hat, verläßt der Führer den Saal.

Der Satz bewegt sich nun durch das nördliche Tor der Ehrenhalle zur Wilhelmstraße; von acht Unteroffizieren getragen. Dann nimmt die Letzte Ernst Udet's herbliche Ueberreste auf. Der Aufzug stimmt den Choral an, in langsamem Schritt zieht die Ehrenparade an dem Satz Ernst Udet's vorbei, dann ziehen die vier Kapellen an und hinter dem Geschick, auf dessen Lafette die sterblichen Reste des guten Kameraden ruhen, schreitet Reichsmarschall Hermann Göring langsam dem Satz des bereuigten Freundes nach, durch die Straßen Berlins, nach Norden zum Invalidenfriedhof. Tausende säumen den Weg und grüßen noch einmal Ernst Udet, der dann inmitten der großen Toten aus Preußens soldatischer Vergangenheit, in der Nähe des stolzen Siegers in allen Luftkämpfen, des Rittmeisters Freiherr von Richthofen, in die heimatische Erde gebettet wurde.

„Abkommen“ zwischen USA und Kuba

Hulls Schweigen verständlich / Kubanischer Außenminister enthüllt

Berlin, 21. Nov. (SB-Juni)

Der nebelhafte Schleier, mit dem bisher der amerikanische Staatssekretär Hull den Inhalt des am 7. November unterzeichneten Abkommens zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba umhüllte, ist durch eine Erklärung des kubanischen Außenministers Corrina zur Seite geschoben worden.

Während in Washington die Korrespondenten auf der Pressekonferenz im Staatsdepartement durch geschickte Fragestellung vergeblich versucht hatten, den amerikanischen Außenminister zur Enthüllung der Bedingungen des Abkommens zu bewegen, und für ihre Mühe nur zweideutige Ja oder Nein ernteten, stellte der kubanische Politiker das Abkommen in seiner ganzen nächsten Schärfe vor die Augen der Welt.

Nach seinen Angaben bezieht sich der Pakt hauptsächlich auf die Lieferung von Kriegsmaterial im Werte von 10 Millionen Dollar, darunter sechs Fernbatterien, zwölf Motorortopedoboote und schwere Küstengeschütze; auch Kriegsluftzeug, Maschinenabwehr, Flakgeschütze und Tanks be-

finden sich unter dem an Kuba zu liefernden Kriegsmaterial. Als Corbell Hull auf seiner Konferenz nach den Gegenleistungen Kubas gefragt wurde, wurde er ausnahmsweise geistreich und gestand, daß besonders Zucker, Tabak und Mangon von Kuba zu liefern seien.

Sein kubanischer Gegenüber dagegen enthüllte die viel interessanteren Tatsachen, daß das kubanische Heer sofort einem Dienstpflichtgesetz unterstellt werde und unter Anspannung seiner letzten Reserven sein Bestand von angeblich 22 000 auf 150 000 Offiziere und Mannschaften erhöht werden soll, die der Kriegsmarine von 8000 auf 25 000. Außerdem verpflichtete sich Kuba, sechs der wichtigsten an seiner Südküste und 13 an seiner Nordküste gelegene Häfen zu besetzen. Schließlich wurde abgemacht, daß dieses Kriegsgesetz und diese Verpflichtungen nur gemeinsam mit amerikanischen Streitkräften verwirklicht werden sollen.

Nach diesen Enthüllungen wird die Zurückhaltung Herrn Hulls über die Einzelheiten des Abkommens leicht verständlich.

rohen Massen, mit Unkultur, Ungeleser, Eiselüste und Armut erfüllte flache Landmasse, wen sollte sie anziehen? Es war das Proletariat der Erde.

Aber weitblickende Deutsche und Europäer hatten schon immer auf den Ostraum als die Lösung der europäischen Fragen hingewiesen. Doch zur Herrinnahme des Ostrumes in der Praxis bedurfte die Geschichte eines einmaligen Genies an Weisheit, Tat- und Gestaltungskraft. Diese totale Lösung des deutsch-europäischen Ostproblems, die durch die Schaffung des Ministeriums angedeutet ist, entspricht dem totalen Arieat, der ihr vorausgehen mußte. Die englisch-amerikanischen Feinde Europas müssen unbewußt mitwirken, diese totale Lösung zu erreichen. Denn es leuchtet ein, daß die englische Methode geradezu den europäischen Zusammenschluß erzeugen muß. Den Welt bedort das gemeinsam gegen den Bolschewismus vergessene europäische Blut, und natürlich nicht zuletzt die überlegene deutsche Führung. Nach der Einbau des Ostrans nach Europa wird eine gemeinsame europäische Leistung werden, die eine sehr hart verdienende Macht ausstrahlen dürfte. Was der Ostraum dabei an wirtschaftlichen, technischen und politischen Möglichkeiten für die eng gedrängten, durch lange Not gegangenen europäischen Völker schon in nächster Zukunft offenbaren wird, mag wohl geeignet sein, die lockenden Gedanken einer Ausdehnung zum rein ozeanisch orientierten Europa gründlich auszuweiden. Denn die sich jetzt nach der großen Kehrtwendung zum Osten anbahnende gewaltige Veränderung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur Europas ist geeignet angeordnete Entwicklungen einzuleiten. Tatsächlich wird sich die Kolonisierung des Ostrumes bis zur letzten Beseitigung des gegenwärtigen hohen west-östlichen Kulturgefälles als eine Aufgabe von fähigsten Ausmaßen auch für die entsehtesten und planvoll eingeleiteten Energien des ersten Kontinents der Erde erweisen.

Die Häfen an den europäischen Küsten brauchen nicht zu verfallen, wenn der Vordröcher nach dem Osten ausgebaut sein wird. Ozean, Nordsee, Mittelmeer und Schwarzes Meer stehen am Beginn ihrer größten Verlebendigung und die übrige Welt wird es sich preisgeben auf die Dauer nicht nehmen lassen, an der fürmischen Konjunktur des erweiterten Europas teilzunehmen, so gut es geht. Ja es mag wohl sein, daß der Kehrtwendung Europas nach dem Osten zu weitere grundsätzliche Kehrtwendungen in anderen Kontinenten folgen.

Wie sprach es doch der Führer seherisch auf dem Reichsparteitag 1936 schon aus: „Wenn der Ural mit seinen unermesslichen Rohstoffschätzen, Sibirien mit seinen reichen Wäldern und die Ukraine mit ihren unermesslichen Getreideflächen in Deutschland lägen, würde dies unter nationalsozialistischer Führung im Überflus schwimmen. Wir würden produzieren, jeder einzelne Deutsche würde mehr als genug zum Leben haben.“ Fritz Braun.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen im Donetz-Bogen und im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt.

Vor Leningrad brachen Ausbruchsversuche des Feindes im deutschen Abwehrfeuer zusammen.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote in der Nacht zum 20. November einen fast gesicherten Geleitzug an und versenkten zwei feindliche Handelschiffe — darunter einen Tanker — mit zusammen 9000 BRT, zwei weitere Dampfer wurden torpediert und wahrscheinlich versenkt. Bei einem Nachtangriff kam es zum Kampfs mit britischen Bewachern und Schnellbooten. Hierbei wurde ein deutsches Schnellboot durch Zusammenstoß schwer beschädigt. Mitten im Kampf wurde es von anderen Schnellbooten in Schleppe genommen, mußte aber auf der Rückfahrt aufgegeben und versenkt werden. Nach erfolgreicher Abwehr eines feindlichen Luftangriffes in den Morgenstunden kehrten alle übrigen Schnellboote zu ihren Stützpunkten zurück.

Kampflinien, die zu bewaffneter Auffklärung eingesetzt waren, beschädigten bei Tage im Seegebiet um England ein britisches Torpedoboot durch Bombentreffer.

In Nordafrika schreitet der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen fort. Deutsche Bersäuer- und Sturmabteilungsgesellschaften, sowie Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen an der libysch-ägyptischen Grenze. Bei Marsa Matruh wurden militärische Anlagen mit guter Wirkung bombardiert. Der Feind verlor in Luftkämpfen vier Flugzeuge.

In der Zeit vom 12. bis 18. November verlor die britische Luftwaffe 43 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sechs eigene Flugzeuge verloren.

Hauptmann von Werra gefallen

Berlin, 21. Nov. (SB-Juni)

Im Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes fiel Hauptmann von Werra als Jagdsieger den Helden. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer tapfersten und einflussreichsten Offiziere, dessen fähiges Draufgängerum unvergessen bleibt.

Hauptmann von Werra hat durch die Tat bewiesen, daß er in jeder Lage ein vorbildlicher Soldat und unerschrockener Kämpfer war. Zwei misshandelte Fluchversuche aus Gefangenenlagern in England konnten den damaligen jungen Oberleutnant nicht entmutigen. Mit unüberwindlicher Zuversicht bezog er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf Island die Freiheit im Boden glückte, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat land von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreis seiner Kameraden hatte von Werra, inzwischen zum Hauptmann befördert, nur den einen Wunsch: von neuem als Jagdsieger an der Front eingesetzt zu werden. Als Kommandeur einer Jagdabteilung führte er seinen Verband bis zum Scheitern von Erfolge in Erfolg und erhöhte die Zahl seiner Leistungen auf 21.

Der Führer hat für die Blau-Weiß-Gesamtheit den Totwärenden und war Weidmann und Mann. Nach dem Zusammenbruch der Blau-Weiß-Gesamtheit...

Zweiim opera... Die italienischen und deutschen Panzertuppen gingen, nachdem sie neuen Angriffen des Feindes hartnäckigen Widerstand geleistet hatten, zu Gegenangriffen über und schlugen die feindlichen Panzerverbände zurück, wobei zahlreiche Panzerwagen vernichtet und Besatzungen gemacht wurden.

Das ist ein Bericht über die... Die deutsche Wehrmacht hat durch die Tat bewiesen, daß sie in jeder Lage ein vorbildlicher Soldat und unerschrockener Kämpfer war.

Millionenfache Ausstrahlungen

In früheren Jahren war es immer Urfahe zu einem kleinen Aufsehen, wenn irgendwo in Stadt oder Land fremde Laute gehört wurden. Meist waren es reisende reiche Engländer oder Amerikaner, die Cooks Reiserouten durch Germany „abmachten“. Selbstverständlich sprachen die Engländer im Ausland englisch, wozu waren sie denn die Herrennation. Und jeder bessere Hotelportier, Kellner und Wadenbesitzer besaß sich, das Schildchen „English spoken“ an den Schalter oder ins Fenster zu hängen.

Wie haben sich die Zeiten gewandelt! Das sieht man am besten immer wieder an scheinbaren Kleinigkeiten des Alltags. Heute hören wir in Stadt und Land mehr fremde Sprachen, denn je in Deutschland, mit Ausnahme von englisch. Kein Junge dreht mehr neugierig den Kopf, wenn italienische, französische, nordische oder balkanische Sätze sein Ohr treffen. Und dem Vernehmen nach lernen diese Ausländer mit Hingabe deutsch, so gut sie es vermögen.

Das ist nicht nur die Auswirkung der anderthalb Millionen Kriegsgefangener im Reich (ohne Sowjetrussen), sondern vor allem eine Folge der Laifade, daß im Herbst dieses Jahres über zwei Millionen ausländische Arbeiter in Deutschland gezählt werden konnten. Dabei hört man die fremden Sprachen auch nicht mehr nur in der Nähe feudaler Hotels und in Schlachtwagen, wie einst, sondern mitten im schaffenden Volk.

Man denke einen Augenblick darüber nach, was es heißt: rund zwei Millionen Ausländer leben und arbeiten mitten im deutschen Volk, nun einmal abgesehen von der rein wirtschaftlichen Seite, über deren Erörterung oft die politische Wirkung verdrängt wird. Zwei Millionen Ausländer fortpflanzen sich und gerechnet mit sechs bis acht Millionen engeren Familienmitgliedern und diese wiederum mit einer weiteren, vielfachen Anzahl von Nachbarn, Freunden und entfernten Verwandten. Das gibt schon eine fastliche zweifelhafte Millionenziffer von Ausländern, die mehr oder weniger direkt und indirekt Kontakt mit dem Deutschland von heute haben.

Die damit gegebenen großen propagandistischen Möglichkeiten leuchten ohne weiteres ein. Die Arbeiter, die hier in Brot verdienen und ihre Ersparnisse und Briefe nach Hause schicken, ahnen meist, ohne es zu wissen, nationalsozialistische, deutsche Lust und wachsen so unbewußt in das neue Europa hinein. Deutschland beweist sich im Bewußtsein dieser 270 000 Italiener, 80 000 Slowaken, 35 000 Ungarn, 93 000 Holländer, 120 000 Polen und Balonen, der 31 000 Dänen, 100 000 ehemaligen Jugoslawier, 50 000 Franzosen, 140 000 Tschechen und schließlich auch der 1 Million Polen als das große arbeitende, vorbildlich aufbauende Land, das sie erst jetzt entdecken, lernen, achten und lieben lernen. Die Ausstrahlungen der Kenntnis Deutschlands, die durch diese ausländischen Arbeitskräfte in die Welt gehen, sind kaum zu überschätzen und helfen mit, das neue Europa am wichtigsten Bauabschnitt, dem des gegenseitigen Verständens der europäischen Völker, zu bauen. Auf diese Weise — man denke noch an die großen internationalen Messen, an Kundfunk, Presse, Bücher und an die deutschen Soldaten in allen Winkel Europas — wird Deutschland allmählich das, was bisher im Bewußtsein vieler Kreise in allen Völkern Europas gewesen ist: die große wirtschaftliche, politische und kulturelle Führungsmacht, der man sich, erst notgedrungen, dann aber freiwillig anvertraut.

Eine Spende Francos

Der spanische Staatschef General Franco hat für die in der Sowjetunion kämpfende Blaue Division eine persönliche Spende im Gesamtwert von rund 900 000 Peseten gegeben. Davon werden rund 400 000 Peseten in warmenden Getränken zum Versand kommen, und zwar handelt es sich um rund 1200 Liter Weinbrand für die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Blauen Division. Der Rest der Spende setzt sich aus Tabakwaren zusammen. Der ruhmreiche Verteidiger des Aljazar, General Moscardo, wird sich in Kürze nach Deutschland begeben und anschließend die Blaue Division besuchen.

Mozart und die „erste Oper“

Zur Mannheimer Neuinszenierung des „Titus“ am morgigen Sonntag

„Zweimal ist Mozart der „ernsten Oper“, der opera seria, der musikalischen Tragödie älteren Stiles also, deren Reform der Mozarts Lebzeiten der Ritter Christoph Willibald Gluck aus deutschdramatischem Geist durchsetzte, entscheidend beigetragen. Durch die hundertfünfzig Jahre, die seit Mozarts Tod vergangen sind, haben sich die deutschen Opernbühnen demüht, die Früchte dieser Fühlungsnahme des Salzburger Meisters mit der „Seria“, den „Domenico“ aus griechisch-romanischem Mythos, und die „Milde des Titus“, in der Auführungspraxis dem Volle lebendig zu erhalten. Zwar ist die Erkenntnis längst allgemein: daß dem unidirektionalen Kunstgeist Mozarts das musikalische Charakterdrama in einer Mischung tragischer und heiterer Züge, in einer verführenden Lösung alles dämonisch Lachenden aus einer Lebensfreude, die man mit Recht göttlich nennt, am besten entsprach, und daß er die opera seria eigentlich nur „am Rande“ anbaute. Ja, den „Titus“ komponierte in nur achtzehn Tagen als Auftragswerk für den kaiserlichen Hof. Welchen Klaffen denn auch zwischen Stil und Haltung des „Titus“ und der „Zauberflöte“, deren Uraufführungen in den gleichen Monat, den September des Jahres 1791, fallen. Aber so sehr die Erkenntnis Mozarts Weltbild und künstlerische Ziele klar ist: es wollte niemandem einfallen, daß dieses umfassende Genie in der Kunstform der „ernsten Oper“ nichts Dauerndes geschaffen hätte. Diese Ansicht führte mit gutem Recht die fraglichen Werte der beiden Werke an, die das große Opernverständnis des Meisters wie zwei Gefährten (an einem Zeitabschnitt von nur zehn Lebensjahren) nahmen.

Das Mannheimer Nationaltheater macht am morgigen Sonntag einen neuen Versuch, den „Titus“ der großen Mozartgemeinde wiederzugewinnen. Sein Gelingen

Napoleon einmal ganz ohne Legende

Von Eugen Kalkschmidt

Dem Leoben in der banatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienenen Buche „Napoleonische Profile“ von Eugen Kalkschmidt, entnehmen wir den folgenden Abschnitt, in dem der legendenumwobene französische Kaiser einmal nüchtern und sachlich gezeichnet ist.

Die Legende war auf dem Marsche, der keine fortwährende Abenteuer, der Sohn der Revolution, war binnen zwei Jahrzehnten zu einer mythologischen Gestalt, zu einem Deros der Nation geworden. Mehr als das: zu einem bewunderten Helden der europäischen Geschichte. Was half es, daß die Alliierten ihn besiegten, entthronten, ihn als seiner Befehlshaber und Titel entkleideten und den „General Bonaparte“ wie einen Schwerverbrecher verbannten und bewachten hatten! Die Legende schritt über diese Bergstellungen hinweg, die Phantasie der Massen schuf sich das Bild des kriegerischen Eroberers, das sie brauchte. Alle Begierden wurden zu seinen eifrigen Bewunderern. Wellington sammelte napoleonische Andenken, er übernahm sogar eine frühere Geliebte des Kaisers. Unzählige Künstler und Schriftsteller arbeiteten an seiner Verherrlichung. Bilder von ihm flatterten in Palast und Hütte die pathetischen Darstellungen seiner Staatsaktionen, seiner Schlachten in Wort und Bild fanden ein dankbares Publikum. Seine Aussprüche, seine Ansprachen, seine Manifeste und Bullettins gingen von Mund zu Mund. Was tat es, wenn sie nicht echt waren? „Soldaten, vierzig Jahrhunderte schauen auf euch herab!“ Diese berühmte Ansprache an das Heer im Angesichte der Pyramiden findet sich in keinem zeitgenössischen Bericht, sie ist also vermutlich nie gehalten worden. Aber Napoleon widerspricht nicht, als Demos diese Worte zur Zeit des Konjuls in eine Reisebeschreibung aufnahm, und der Gefangene von St. Helena diktierte sie Holz seinen Memoiren-schreibern, so daß selbst der kritische Thiers den Ausdruck anstandslos übernahm.

Er blieb dabei sehr nüchtern. Er ließ keine andere Meinung gelten, geschweige denn aufkommen. Er kommandierte die öffentliche Meinung, indem er sie machte. Das Dugend Zeitungen, das er in Frankreich am Leben ließ, hatte die Aufgabe, die Politik des Kaisers zu klären. Es gab zwar in der Verfassung des Jahres 1804 den Artikel 64, der einen Senatsauschuß vorsah, um die „Freiheit der Presse“ zu schützen. Das stand auf dem Papier und trat, wie so vieles andere auch, nie in Wirklichkeit. Ueberall, wo die französischen Bajonnette herrschten, war die Presse geleistet, in den Staaten der Trabanten, wie in denen der „Verbündeten“. Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung, die der Buchhändler Palm in Nürnberg, immerhin einer deutschen, nicht in einer französischen Stadt, im Jahre 1805 verkaufte: er wurde, nach kurzem Verhör vor dem französischen Kriegsgericht händrechtlich erschossen, weil die Broschüre den Kaiser und sein Heer „beleidigte“. „Es konnte Napoleon nicht gleichgültig sein“, schreibt der Biograph Friedrich R. Kirchheim, „daß man in einem von seinen Truppen besetzten Gebiet gegen seine Person oder sein Heer hetzte. Hierbei handelte er nach einem auch heute noch gültigen Kriegsgebrauch.“ Nun, es ist wahr, Napoleon rüstete gegen Oesterreich. Ende September 1805 stand seine Armee am Rhein, bereits am 26. August aber wurde Palm erschossen, obwohl Frankreich weder gegen die Stadt Nürnberg, noch gegen den bayerischen Kurfürsten, seinen neuen Verbündeten im Krieg lag. Nein, für dieses Urteil gab es kein Recht und keine Rechtfertigung, es sei denn der Wille des frischkrönten Kaisers: jedes öffentliche Urteil gegen ihn und seine Methoden als Staatsverbrechen zu ahnden.

Daher seine Rut auf Männer wie Arndt, seine drakonische Verfügung gegen Frau von Staël, deren Werk über Deutschland er ein-

ziehen und vernichten ließ — zehntausend Exemplare! Er liebte die Leute nicht, die in Büchern redeten, die Schriftsteller, die sich ein Urteil über ihre Zeit anmaßen und, wie Chateaubriand und Benjamin Constant, mit moralischen Wertbegriffen die Geister beunruhigten. Die geistige Atmosphäre war ihm feinsteswegs gleichgültig, er wußte gut, daß sie gefährlich werden konnte, besonders in Paris. Schon am Beginn seiner Kometenbahn, als er sich nach Neapel einschiffte, hinterließ er die Weisung: „Ich wünsche, daß nur von mir gesprochen werde“. Dabei blieb es bis zu seinem Sturz. Das Theater verbot, die Literatur schloß ein. Lauter kleine Literaten wimmelten herum, kein irgendwie bedeutender Schriftsteller, kein Dichter hat mit seinem Namen die napoleonische Epoche, die Triumphe des „Grand Empire“ geadelt. „Der mit den Dramatikern und Dichtern! Auf Selbst kommt



Vom Divisionskommandeur persönlich überreicht. Unteroffizier Weber erhielt für hervorragende Tapferkeit das Ritterkreuz. PK-Aufnahme: Kriegsbericht Heuberger (Atlantic)

es nicht an!“ Er konnte lange rufen, Auf Kommando erscheinen die Mägen und Grazien nicht. Er selbst hatte ihnen das Clement geraubt, in dem sie atmen konnten; die Freiheit, Einzig die zeitgenössische Malerei hat in beschränktem Maße künstlerische Dokumente hinterlassen, die den Geist der Epoche spiegeln, füllst, auf die große Form des Empire abgestimmt, heroisch-poetisch und prunkvoll. Wir denken an David, Gros, Prudon. Sie vor allem haben die Legende befruchtet, soweit sie in Bildern spricht.

Es war der letzte große Abenteuer großer Siles an der Schwelle einer neuen Zeit, die für das Abenteuer keinen Raum mehr hat. Das wird ihn stets anziehend machen. Immer noch neuem, wir erleben es auch noch heute, beschäftigt er die Phantasie, lockt er zu neuen Erklärungen seiner übermenschlichen Wirkungen, die sich unser nächsteres Zeitalter nur durch eine „Waffenprobe“ erklären kann. Immerhin, erst muß einer da sein, der die Psychologie der Massen beherrscht. Dies war vielleicht die größte, die wahrhaft geniale Begabung Napoleons. Mit ihrer Hilfe hat er nicht nur Geschichte gemacht, sondern auch eine Legende selbst geschaffen, die nur schwer zu erschüttern ist.

Alpenlicht in Flaschen

Latschenkiefeln und das Wunder der ultravioletten Strahlen

Hoch oben in den Felschründen der Alpen, wo die schneeigen Gesteine und das Karunkelstein haften und die Regionen des ewigen Schnees beginnen, wächst die Latschenkiefer, auch Bergföhre oder Krummbolz genannt. Eine anspruchslose, strauchartige Pflanze mit hartholenden Ästen, die auf dem feingliedrigen Boden förmlich dahinzutriecken scheint, vermag sie allen Stürmen und sonstigen Naturgewalten des Hochgebirges zu trotzen. Da die Latschenkiefer wie auch die übrige Alpenflora unter Naturdruck steht, darf sie nur in Privatwaldungen abgeholt werden, wobei die Reste mindestens Daumenbreite erreicht haben und jeweils zwei Drittel der Ästige überhaupt unberührt gelassen werden müssen. Die Haupterntezeit der Latschenkiefer fällt in die Monate Juli und August, da im Hochsommer die Pflanze in Blüte steht und am duft- und baryreichsten ist. Von Bergbauern und Holzweidern werden die abgetrennten Ästige entweder in Form von Transtafeln mühsam zu Tal geschickt oder, zu großen Ballen zusammengepackt, mittels langer Drahtseile abgelassen.

Warum erntet man eigentlich die Latschenkiefer? Wer öfter auf die Berge steigt, erlebt es immer wieder, daß die Gesteine und Gesteine rein und klar in der Luft stehen, während der Blick in die Ebene bläulich, gerade an sonnigen Tagen, niemals gänzlich frei ist. Alle Konturen verschwimmen in seiner Duschlicht, die wie Höhenrauch über dem flachen Land liegt und bis zu ungefähr tausend Meter ansteigt. Diese Duschlicht, auch Erdbrauch genannt, die sich naturgemäß über Indusdriehzeln und Großhöfen erheblich verdichtet, läßt die als besonders heilkräftig anerkannten ultravioletten Strahlen der Sonne nicht durch, sondern filtert sie ab, noch stärker als etwa unser Fensterglas, das, wenn es nicht besonders präpariert ist, für ultraviolette Strahlen undurchlässig ist.

Eine Talspflanze wird also nur selten und auf unbedeutend lang Zeit in den Gebirgen der in der Höhenzone ungehindert wirksamen ultravioletten Strahlen kommen können. Die Latschenkiefer aber, die auf den höchsten Gipfeln zu Hause ist, lang als Heilkräft von Höhenzone und Höhenluft mit ihren langen Ästen ein und fest in die edelste Harz und balsamisch duftendes Öl um Latschen, die an Felswänden der Nordseite wuchern, ergeben 30 Prozent weniger Delaubeute, als solche, die auf der Südseite, also an den sonnenreichsten Stellen der Berge, erwachsen sind. Die große Heilkräft des Krummbolzes hängt jedoch nicht nur mit Luft und Sonne, sondern auch mit dem eigenartigen Alpenlicht zusammen. Dieses Licht, das auch an sonnenlosen Tagen bei bedecktem Himmel wirksam wird, ist schon in 1600 Meter Höhe, wie genaue wissenschaftliche Messungen ergeben haben, um das Zwanzigfache stärker als das Licht der Erde. Ein Großhäubler, der an einem sonnenlosen Tag zu Berge steigt, erhält daher auch ohne direkte Sonnenbestrahlung jene gesunde Bräune, wie sie nur das Hochgebirge zu verschaffen hat.

Eine bodenständige Industrie hat sich diese Heilfaktoren zunutze gemacht und erweut aus der Latschenkiefer Rodeertrakte und Öle zum Einreiben und Inhalieren, sowie Gurkefall, Franzbranntwein, Brustbonbon, Haarwasser, Seife und Salben. Doch auch in Form von Zimmerduft, der durch Selbstverbrennung auf einem Blatt Papier oder in einer Schale warmen Wassers hervorgerufen wird, kann der Hochgebirgsrauch genossen werden. Kurzum — eine ganze Apotheke kommt aus dem Bergwald, den der sonnenhungrige Großhäubler, für den seine Segnungen bestimmt sind, oft nicht einmal dem Namen nach kennt.

Mannheimer Kulturspiel

In einem außerordentlichen Akademienkonzert bringt Staatskapellmeister Eimendorff am morgigen Sonntag zur Mozart-Feier der Stadt Mannheim die Sinfonie C-dur, das Klavierkonzert A-dur (mit Professor Wilhelm Kempff) und die Admangonelle zur Aufführung, in der Irene Ziegler, Glauca Jwingenberg, Georg Fohmann und Heinrich Höllin die Solopartie führen.

Am Sonntag, 24. November, veranstaltet die Sinfonieorchester (Kreisverband Mannheim) eine Musikstunde, in der Karagereit Klünder u. a. Kompositionen von Albert Lange (Mannheim) uraufführt.

Am Freitag, 28. November, dirigiert im Rahmen des Rosenparkens Staatskapellmeister Karl Eimendorff das zweite Sinfonieorchester der NSD „Kraft durch Freude“. Solist ist Enrico Rainaldi, der das Gellio-Konzert von Boccherini spielt.

Das morgige Sinfoniekonzert in Ludwigshafen bringt zum Mozart-Jahr unter Leitung von Karl Friedrich die Cudriäre zu „Don Juan“ vier deutsche Töne, das Klavierkonzert A-dur (Professor Wilhelm Kempff) und die Sinfonie C-dur (L. Zupitser-Sinfonie).

Der Mannheimer Vater Professor Carl Bloß, der am 24. November 81 Jahre alt geworden wäre, ist nach längerer Krankheit gestorben. Aus Mannheim in Stammend, hat er, nachdem er die Karlsruher Kunstgewerbeschule und Akademie, sowie die Akademie in München besucht hatte, in München seine zweite Heimat gefunden. 1937 wurde ihm der Verdienstkreuz der Stadt Mannheim zuerkannt. Bis vor lauter Jahre Leiter der früheren „Böhmergruppe“ und der „Mozart“, ferner Autor des M. Scherer Kunstvertrages.

Die Reichsstelle für Musikvorstellungen hat den Intendanten Willi Danke (Mannheim) mit der Neubearbeitung der Oper „Il templario“ von Otto Nicolai beauftragt.

Ein jellenes Musikfest hat der Währungsleiter Peter Radde in Schwetzingen (Schwaben) entwickelt, der bereits seit seinem 6. Lebensjahr von bekannten Musikpädagogen und Geigenlehrern Unterricht erhält. Jetzt reist der junge Virtuose in Konzerten auf mit Werken von Paganini, Mozart, Tartini, Handel und Telemann.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat Professor Dr. Joseph Huber, Wien, zum Vizepräsidenten der Reichsschrifttumskammer ernannt.

würde, seit 70 nach der Zeitemende schon dessen Mitregent, 79 von seinem Vater Bepastian, Feldberg — Mitregent — Kaiser: Soldat, Verwaltungsmann, Herrscher des Volkes aus dem Volke, so steht er vor uns. Er ist als junger Mann kein Liegendengel. Er ist der Eroberer und Zerstörer von Jerusalem, und das Blut floß strömeweise um die Ruinen des salomonischen Tempels, den er, der hochsinnige Kunstfreund, bewußt bis auf den letzten Stein zerstören läßt, um dem jüdischen Unrubeherd im römischen Reich den nationalen Sammelplatz, die geistige Zentrale aller Aufstände zu nehmen. Er ist der rücksichtslose Unterdrücker jeder Bewegung, die gegen Rom auflodert. Er gibt den Legionen, auch in Plünderungen, was des Soldaten seiner Zeit ist. Er ist ein hervorragender Krieger und wird Roms Friedensstifter. Er hat in Jerusalem ein Techtelmechtel mit einer Säule, er verweist sie des Landes, als sie ihm nachreißt; er zieht, aus instinktivem Hass, den Strich zwischen einem Soldatenabenteurer und der Kaiserwürde. Zwei Römer, die ihn ermorden wollen, bittet er zu Tisch und überreicht ihnen scharf geschliffene Dolche, — sie sind durch diesen kaiserlichen Vertrauensbeweis entwaftet.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich der geschichtliche Hintergrund des milden Titus-Charakters, wie Mozart ihn zeichnet. Eine Oper, die dem Letzten der Tragik ausweicht, die, reifer in Mozarts Schaffen, am Ausklang eines genialen Lebens, aus theatralische Zustimmungen verzichten kann, wie Mozart sie in seiner ersten „seria“, dem „Domenico“, noch freudig bejahte.

Dieser Römerkaiser aus der Familie der Flavier will uns heute noch die seltsamste Ausnahme auf dem Thron eines in blutigen Bürgerkämpfen, im Hin und Her der Kaiserproklamationen durch die Regionen am Rhein und im Rastoff zerrissenen Imperiums nach der weiblichen Deladen eines Nero und Vitellius bünten. Das mag auch den Mozart des niedergehenden Rokoko zu diesem Stoff stärker innerlich hingezogen haben, als ein Gelegenheitswerk es sonst zuläßt: daß hier in jenem alten Rom ein Kaiser des Bürgerturns eine neue Epoche einleitete, ein Erde schöner und wertvoller für ein Volk erneuerte, das die „angefamnten“ Völkern, die sich vom Schicksal erwählt wählten, in iberlster Art der wirtschaftet hatten. Titus erbt die Kaiser-

Schöne Wienerin gesucht

Viele meldeten sich

Auf der „Suche nach der schönen Wienerin“ hat die „Lobis“, wie Otto Th. Kropfich im „Film-Kurier“ berichtet, bezeichnende Erfahrungen gemacht. Die Lobis, die bei der Jugend des Nachwuchses nach einem reizvollen Wiener Gesicht sucht, in dem sich zur Schönheit auch natürlicher Ausdruck und Leben gefielen, wurde, nachdem sie ihr Interesse bekundete, natürlich bestärkt. Schon der erste Tag brachte einen Ansturm, der beängstigend war. Innerhalb drei Stunden erschienen 300 Mädchen, einige Dutzend wurden für den nächsten Tag vorgemerkt. Dieser Sonntag aber fehlte mehr als tausend Mädchen in Begleitung! An die 300 davon kamen nach der Zeit, oft erst Stunden später, so daß sie nicht mehr vorgelassen werden konnten. Insgesamt wurden an diesen beiden Tagen 1100 Mädchen geprüft und registriert.

So mahndend auch der Anruf der Lobis darauf hingewiesen hatte, es mögen sich nur solche Mädchen melden, die sich auch bei strengster Selbstprüfung für schön und zum Fotografiertwerden geeignet halten, so erstaunlich war mitunter die Selbstbeurteilung.

Es blieben 38 von den 1100, bei einer nochmaligen strengen Prüfung 20 übrig, deren Lichtbilder nach allen Regeln der Kunst aufgenommen wurden.

Im Hinblick auf das Resultat — 20 von 1100 — muß allerdings gesagt werden, daß gewisse Kreise der Wiener Bevölkerung überhaupt nicht erfasst werden konnten. Das mag wohl daher kommen, daß bei vielen Mädchen die Demutungen größer waren als die Ueberwindung, ihr Aussehen in die Waagschale zu werfen. Das Durchschnittsalter betrug 17 Jahre, die jüngste Bewerberin gab ihr Alter mit 13 an, die älteste mit 35. Die meisten Mädchen waren Handlungsgehilfen oder Schneiderinnen, dann folgten besonders viele Handelschülerinnen, es erschienen aber auch Postangestellte, Fabrikarbeiterinnen und eine Pharmazientin; verwunderlich die verhältnismäßig geringe Anzahl von Schauspielerschülerinnen und Angehörigen der Tanzkunst.

Beispielsweise: „Toter Indianer“

Ausdrücke der Soldatensprache

Die Arbeitsstelle für die Sammlung der Soldatensprache in München plant die Herausgabe eines Geschichtswerts und umfassenden Wörterbuchs nach Kriegsende. Im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat Oberleutnant August Müller, der Leiter der Arbeitsstelle für die Sammlung der Soldatensprache in München, schon vor etwa anderthalb Jahren damit begonnen, alle einschlägigen „Neuererscheinungen“ planmäßig in einer großen Anzahl von Vereinen, in einem besonderen Ausschuss nach dieses interessante Gemeinschaftswerk, als durch das Oberkommando der Wehrmacht Fragebogen als Tornierschrift verteilt wurden. Art und Zahl der Antworten übertrafen alle Erwartungen. Vom Nordsee bis nach Tobruk, vom äußersten Westen Frankreichs bis zu den Steppen der Ukraine wurden neue Ausdrücke und Redewendungen gesammelt. Das reichhaltige Material wurde durch eine eigene Kommission gesichtet und ausgewertet.

Man darf heute bereits auf diese Veröffentlichungen gespannt sein, von deren Inhalt Oberleutnant Müller auf seiner Vortragsreise durch alle größeren deutschen Lokale schon manche aufschreiende Einzelheit verraten hat. Jetzt schon sind es rund achthundert freiwillige Mitarbeiter, darunter auch militärische Dienststellen, die dort laufend Material zur Erforschung und Sammlung der Soldatensprache beisteuern. Ihr schlagfertiger Humor und Sarcasmus ist bezeichnend, wenn der Landier z. B. Wächterschleiß als „toter Indianer“, einen schweren Winenwerfer wegen seiner „hübischen“ Wirkung als „kleiner Cohn“ und die Kängschur auf der Uniform als „Hoffenkaufel“, die Musterungskommission aber als „Heldens-Greif-Kommission“ und den Stabstempel als „Dunkelblau“ oder „Speckwanne“ bezeichnet. Doch sind alle diese Ausdrücke nur eine ganz kleine Blütenlese aus dem unerforschlichen Schatz der deutschen Soldatensprache.

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

Verlagsrecht b. Francksche Verlagshandl. Stuttg.-O. 4. Fortsetzung.

Er legt den Hörer langsam nieder. Gerda hat ihn also gesehen — ihn, den anderen, und er hat vorgebeugt — ist ja klar. Er kennt Gerda nicht und Gerda weiß nichts von Kurt. Weiß nicht, daß da noch ein Mensch auf der Welt ist, der genau so aussieht, der genau so denkt, der genau das gleiche tut. Er schiebt alles zur Seite und läßt das Licht über dem großen Reichtisch. Es hat ja keinen Zweck mehr, daß die Arbeit fortgeführt wird, gar keinen Zweck hat es. Wenn man alle-n wäre, oder wenn das andere über-munden wäre, dann — dann könnte man auch mit Gerda ein offenes Wort sprechen. Sie wartet darauf, er weiß es. Er hat immer gehofft, Kurt und er, nachdem sie sich nun sechs Jahre nicht gesehen haben — aber es ist noch genau so wie früher. Ganz genau so, und schlimmer nun, da sie älter sind und noch, schwere Konflikte dazwischen können. — Ja, Gerda es wird wohl das Beste sein, wenn ich nie zu dir spreche. Sicher wird es immer noch besser sein, als wenn du eines Tages nicht weißt, wer vor dir steht, wer neben dir liegt. Konrad Grogger oder Kurt Grogger.

Und Maria Jerlich? Einmal, das sind nun fünf Jahre her, eben an dem Tage, an dem er in die Stadt kam, die neue Stelle anzutreten. Es war ein Sonntag, und von der Bürgergesellschaft wurde ein Maskenfest veranstaltet. Er hatte Ludwig Herbig getroffen, einen alten Freund, und sich gestreut, in der fremden Stadt gleich einen Bekannten zu haben. Ludwig und Gerda, die er an diesem Tage erst kennenlernte, überredeten ihn, das Fest mitzumachen. Er hatte erst gegögert; es war nicht nach seinem Wunsch, das Leben hier mit einem Maskenfest zu beenden, wirklich nicht; doch es war dann ein Pan-

Brief von der Front

Von Armin Arste

„Du standest mit mir im Gang des Baggens. Heute hasten wir vorüber, ihre Koffer mitgerend, Nebelsticker wehten von der schon unter Dampf stehenden Lokomotive an den Abteilnehmern vorbei.“

Ich sag verzeihst an der Zigarette, als sollten die Funken, mit denen sie sich selbst aufstrich, die Mäntel verlängern, die uns noch zusammen saßen. Die Schilder, die an der Tür angebracht waren, prägen sich mir unauslöschlich ein. In roter Schrift, aus Email, in drei Sprachen. Die halbverdeckte Gaststube, die man auszuknipsen vergessen hatte, spendete matted Licht, das im Schein des jungen Tages verglomm.

Warum schien die Sonne? Mir war, als mähete der Himmel dunkel sein und voll düsterer Wolken. Deine Augen blieben an dem Band meiner Gasmaske hängen, das über die Schulter zum Koppel lief. Sie waren so wundervoll braun, diese Augen, du, ich sah sie selten so klar.

Sprachen wir? Ich glaube kaum. Wir dachten um so mehr, dachten, daß sie nun ein Ende hatten, die vierzehn Tage Urlaub, verflohen wie ein bunter Traum. Wie die Zeit nicht ab wie ein Film, voll köstlicher Erinnerungen? Ich sah ein schwaches Lächeln deine Lippen küssen. Doch gleich warst du wieder ernst, dachtest du an die Burg, die wir am Dörfelstrand gebaut und die immer wieder abbröckelte, weil die Sonne, so heiß schien? Wir konnten doch gar nicht genug Wasser schleppen.

Stiebst du, so törichte Gedanken habe ich gehabt, konnte nicht mit festen Worten dir Mut einflößen, wie es sicher richtig gewesen wäre. Wo war mein Mut in diesem Augenblick?

Dann kam der Schallner, schloß die Türen, ich ließ das Fenster herunter, während der Mann mit der roten Mütze den Stab hob. Die Lokomotive zitterte, schied und fuhr an. Was spricht man nur für dumme Worte, wenn man Abschied nimmt. Ich hielt deine Hand — sie fühlte sich so kalt an — und du trippeltest mit schnellen Schritten neben meinem Fenster her, bis der Zug zu schnell wurde für deine kleinen Füße. Ein letzter Druck der Finger, hastig verabschiedet, und du bleibst stehen. Ich sah Tränen in deinen Augen schimmern, sah am Winken deiner Hand, sie würde gleich mühslos hinabsinken. Du wolltest doch nicht weinen, ver-

sprachst es mir lachend, als noch nicht das beklommene Gefühl der nahen Trennung unsere Herzen einschürzte.

Deine Gestalt wurde klein und kleiner, warst du es noch, der ich wartete? Ich sah nur eine Mauer von Menschen, aber denen der feine Vogen der Bahnhofshalle düster bräunte, meinte die Farbe meines Kleides zu erkennen und das Winken des kleinen Lächels, das ich dir mitgebracht.

Du warst nicht mehr zu sehen, ich trat zurück, schloß das Fenster und steckte mir in meiner Hilflosigkeit eine Zigarette an. Der sasse Geschmack auf der Zunge verstärkte sich von Zug zu Zug. In mir war alles leer, grauenvoll leer.

Die Hände der Häuser wichen, Grün schimmerte erst vereinzelt, dann mit ihm das fahle Gelb der Stoppelfelder mit den Garbenbügeln. Der Zug ratterte einmündig über die Schienen-schwellen, einem fernem Ziel entgegen. Auf den Feldern Frauen mit bunten Kopftüchern, die Garben mit kraftvollem Schwung ihrer bloßen Arme auf den Wagen luden. Ein guter Geruch von Schweiß ward um sie sein, dachte ich.

Erinnerungen zu beikauen, denen nachzuhängen später Zeit genug war, sah ich aufmerksam hin. Wirklich, fast nur Frauen, selten derbe Stiefel unter lederner Hölle mit Hornknöpfen und über brauner Männerbrust offene Hemden.

Da ist der Blick plötzlich klar: ich durste ausruhen, zwei Wochen lang, durste Atem schöpfen nach dem Werk, das sich gewaltig vor uns türmte und der Anspannung aller Kräfte bedurfte. Ich fuhr zurück dorthin, woher ich gekommen, unter Land zu schäpfen vor dem Gegner, den wir packen und erschlagen. Das Land, wo Frauen unsere Arbeit leisten, wo Männer andere Arbeit tun: die Arbeit am NS, in der fahrenden Stellung des Panzers, hinter dem Granatwerfer, am Sturmtüppel einer Kampfmaschine.

Hätten wir nicht Pläne geschmiebelt, was wir tun wollten, wenn ich wieder zu Hause bin, wenn das Werk gescheit ist? Sieh, all diese Pläne zu verwirklichen, müssen wir Männer unser Recht sichern und Frauen die Arbeit der Männer tun. Sie alle mit dem Ziel — Deutschland!

Darum sei nicht traurig, pack mit an, hilf uns, hilf — Deutschland!

Neue Filme

Ufa: „Die Kellnerin Anna“

Gewiß, die Konflikte sind nicht neu; hier der musikalische Sohn, dort der Vater, recht symbolisch ein Inhaber von Granatwerfern, deren Geschütz genau so berischtend ist wie sein Trutz gegen den „unmöglichen“ Aufstand seines Jungen. Der Sohn aber beweist es ihm, geht zur Musikschule nach Salzburg und verliert sich ohne Vaters Geld nachjudelnd. Wo steckst du hier, wenn nicht Anna, die Kellnerin eines Kaffeehauses, in dem sich das junge Weibchen trifft, ihm immer wieder beispurigen Wörtern. Warum tut sie es? Sie ist — der junge Stefan weiß es nicht — keine Kellnerin. Bis zur letzten Selbstverleugnung steht sie behütend hinter ihm und versucht noch des Sohnes Liebe zu jungen Leuten, die das Ergebnisse trösten. Was kann man da schon machen, wenn sie ihrem Temperament die Regel löst, grollend Rache schwört und gleich alles irrsinnig durchhandelt. Lügen und Überlegen müssen, Männer beschimpfen sich und Frauen erdrücken ihren Kummer im Kopfkissen. Ja, man weiß, es handelt sich hier um ein unangenehmes Temperament. Denn Ufa war, die gelehrte Wulpeher Komödiantin, zeigt sich in der Rolle der Julia, dieser spröden Film-episode, erkrankt dem deutschen Publikum. Sie tut es mit viel Feuer, Charme und ein wenig exotischem Argent. Johann von B. als J. der für das Treiben verantwortlich zeichnet, hat auch alles getan, um eine möglichst tolle, an Verwicklungen reiche Fabel zu liefern. Da sind schließlich die beiden Vettern — und Kammerdiener! — Johannes Peterlein (Carl Ludwig Tisch) und Hans Draufsetz (H. H. H.), von denen jeder für die andern Sünden büßen soll, jeder auf seine Art mit schmerzlichen Wech zu kämpfen hat, angefangen von der Ausspanne bis zum unretungswichtigen Schwipps, die sich dann beide schmerzlich verliehen und doch nicht zu ihrem Glück kommen könnten, wenn nicht das Zimmermädchen Rosa (Lucie Gaudich) am Schluß ein erlösendes Geständnis und eine ebenso gute Idee vorzubringen hätte. Darin wird sie nach strahlend unterstützt von ihrem Freund, dem freudig schillernden Dieter Anton, den Theo Linggen darstellt. Er hat gleichzeitig als Regisseur die Szenen

der Gegenpartlerin Minnie Warkas ab. Eine wiederliche Seele von Mensch mit Dickopf ist der Crap-baumweller (Theodor Danegger). Trotzdem der Film mitunter getragener Atem führen dürfte — alles spielt sich dicht und schnell ab — ist er von einer harten gemächlichen Wirkung.

Dr. Oskar Wessel.

Schauburg: „Was geschah in dieser Nacht?“

Großer Skandal um eine ganz delikate schwarze Emotionsfrage! Denn es geht gar nicht darum aus, wenn eine hübsche junge Dame in einem fremden Zimmer erwacht und auf ihrer Bettdecke einen solchen Schicksal vorfindet. Auch die Erklärung, daß sie aus Versehen auf Kaffeepulver Schlafstoffsalteten vorgelegt bekommen hatte, kann sie begreiflicherweise wenig trösten. Was kann man da schon machen, wenn sie ihrem Temperament die Regel löst, grollend Rache schwört und gleich alles irrsinnig durchhandelt. Lügen und Überlegen müssen, Männer beschimpfen sich und Frauen erdrücken ihren Kummer im Kopfkissen. Ja, man weiß, es handelt sich hier um ein unangenehmes Temperament. Denn Ufa war, die gelehrte Wulpeher Komödiantin, zeigt sich in der Rolle der Julia, dieser spröden Film-episode, erkrankt dem deutschen Publikum. Sie tut es mit viel Feuer, Charme und ein wenig exotischem Argent. Johann von B. als J. der für das Treiben verantwortlich zeichnet, hat auch alles getan, um eine möglichst tolle, an Verwicklungen reiche Fabel zu liefern. Da sind schließlich die beiden Vettern — und Kammerdiener! — Johannes Peterlein (Carl Ludwig Tisch) und Hans Draufsetz (H. H. H.), von denen jeder für die andern Sünden büßen soll, jeder auf seine Art mit schmerzlichen Wech zu kämpfen hat, angefangen von der Ausspanne bis zum unretungswichtigen Schwipps, die sich dann beide schmerzlich verliehen und doch nicht zu ihrem Glück kommen könnten, wenn nicht das Zimmermädchen Rosa (Lucie Gaudich) am Schluß ein erlösendes Geständnis und eine ebenso gute Idee vorzubringen hätte. Darin wird sie nach strahlend unterstützt von ihrem Freund, dem freudig schillernden Dieter Anton, den Theo Linggen darstellt. Er hat gleichzeitig als Regisseur die Szenen

Lächeln um Nolenblätter

Hausmüll bei Goethe. Unter den Gästen befindet sich Wilhelmine Schröder-Deverrient, die berühmte dramatische Sängerin. Im Laufe des Abends bittet der Hausberg die Sängerin, eine Probe ihrer Kunst zur Freude der Gäste beizubringen. Die Schröder-Deverrient, von der Lebenswürdigkeit des Dichters entzückt, ist sofort bereit. Den „Erlösung“ will sie singen. Goethe verbringt eine kleine Enttäuschung. Er hat die Betonung seiner Ballade durch diesen Wiener Franz Schubert schon einige Male gehört, aber sie hat ihm nie gefallen. Aber er läßt sich nichts merken und dankt der Sängerin gütlich. Dann singt die Schröder, und Goethe horcht auf. Nein, so ist dies Lied noch nicht gesungen worden, ihm noch nicht. Und am Ende klatscht der Dichter hinterlistig Beifall. Er ist völlig für Schuberts Liederbegeisterung gewonnen. Und die Schröder-Deverrient? Auch sie ist bezaubert. Auf dem Heimwege von diesem Abend erklärt sie einem der übrigen Gäste: „Goethe ist der schönste alte Mann, den ich je gesehen habe. Ich könnte mich sterblich in ihn verlieben.“

Jahre zuvor hatte die Schröder-Deverrient ein anderes Erlebnis: Sie hatte in „Fidelio“ wieder einmal die Zuhörer begeistert und nach der Aufführung in ihrem Hotel unzählige Aufmerksamkeit erhalten. Ein Brief war darunter, in dem der 17jährige Schreiber ihr enthusiastisch mitteilte, daß sein Leben nun erst einen Sinn erhalten hätte. Zwölf Jahre später feierte der Schreiber als Komponist selbst Triumphe: es war in Dresden. In der Oper. Der Beifall wollte sich nicht legen. Unter den Glückwünschenden war auch die Schröder. Sie erinnerte den Gefeierten nun an jenen Brief, dessen Abfender der junge — Richard Wagner gewesen war.

Wagner, ein temperamentvoller und glänzender Realist, fand später einmal auf der Probe. Wagner warf den Speer nach Siegfried. Da fuhr der Meister dazwischen: „Aumaisch! Haben Sie denn noch nie in Ihrem Leben jemand von hinten umgebracht?“ Sprach, nahm den Speer und warf ihn gewaltig in die Kulle. „So wird das gemacht!“ Und die Probe ging weiter.

J. Fiederwisch.

Uebereffl aneinandergerichtet und auch Irene v. Weidenborff — der ein bißchen verführerischen Freundin Marlon — Gelegenheiten ergreifen, das tolle Spiel noch mehr zu verwirren, damit nicht zu früh am Tageslicht kommt, was in dieser Nacht geschah.

Albrecht Bürkle.

Alhambra: „Leichte Muse“

Wir erleben den Zeiger der Zeit kurzweilig um ein halbes Jahrhundert zurück: Berlin ist noch damals Berlin. Jener will es dem alten Schicksal nicht geben, in das schickte Gemüt eingehen, daß Berlinerdorf einmal von dem Ungeheuer Weßing aufgeschluckt und daß das Tempo noch toller würde als in der aufstrebenden Weltmännlichen Zeit. Für die letzte Muse hat sie in allem Wohlstand, in der Annehmlichkeit mit Wiederkehr und Weisheit, a. das Gute gehabt, daß Berlin sich selbst, seine Seele erhebt. Die letzte Muse erfüllt Berlin, aber vertritt nicht. Der Film, macht es Rollen, aus einer von ihnen, die Lieb, Weiblich, leichte Melodien, Spiel und einen solchen Schicksal konnten, keine nicht weiter als die zur Wunde an der Wunde, zum Himmelstreiben und zu Angerichtsflächen mit einem kleinen, solchen Mädchen und einem bißchen Bierhaus und Hütchen... Ja, es war Berliner Hütchen, und die „Leichte Muse“ fühlte manchen zum Gefell, hier den Peter Paul Müller, dessen Schicksal mit von der letzten Musikübung bis zur Wille und zum eigenen Theater, zum Koch trinken und tranken (mit sagen: auf der Bühne, in der Liebe und im „Metropol“) verflohen. Bis Berlin, das echte, unverfälschte, gar nicht mondäne, als verlobt.

Den Handlungsläden, den H. Maria haben alle in zeitweiligen Aufstößen abspilt, und den die Kunst Koslos zu diesem macht, daß er zwei Stunden durchhält, verlobt man auch in Romdein in bester Laune. Wille Hütchen, der jugendhafte Müller, hat als Partein in diesem Weiblich Sed, eine Schauspielerin von französischer Kunst, eine Tochterlein von Wäme, ein Gesicht voll Ausdruck. Die übrigen, als bekrönt wie Grete Keller und der unruhlichen Liebde in einer bürgerlichen Ehe, teilte neu, bezaubert sie wie Koslos alle, launige Weisen.

Dr. Peter Funk.

Für den Film „Lien 1510“, in dem Rudolf Höcher den Kaiser spielt, wird Heinrich Goetze unter z. Schmeier bekräftigt. Zu Dagobert wurde für die weltliche Hauptrolle verpflichtet, die Aufnahmen haben begonnen.

Wie das...

Wie das... einem Erla... Soldaten, d... also körp... Straßenver... Armbrunden... behinder... Hiltverlet... soll der S... weid, s... ein Verkeh...

Gro...

Samstag

Gesp...

Heute ist... den zur A... und vor a... dazubald... Zeit Krieg... rung der... eine gleich... währleitet... unsere per... hinter... Opfer brin... rautieren... Vollschä... wird, we... der Allgem... drastische... verleben, i... gendes Ge... Frau V... Jona? Do... mich Abri... etwas für... Herr V... weih, daß... Sonntag B... bei mir 13... dabel, der... aufgesch... sondern a... kommen a... Aber ich w... ein Schwei... Frau V... Herr V... einen Gem... mein Schw... zwei Einle... beim Ernä... Frau V... Juter der... Herr V... eingeleit... komme, fü... Frau V... Herr V... georg, daß... nehmen fan... Das ist i... durch einen... Hätten wir... es kann fo... Menschen a... man die b... laun und... den, die ib... Volksamei... wird man... chen können...

Cl...

Dem Kar... so manchem... bekannter... er sein e... den Befau... recht. In... ist er ein p... ergeben jet... Darum w... und roten... Man be... müßelä... Dieser V... Bulgarien... dort bebrin... mit Paprik... in unse... der Berg... gen Jahren... Gärtnerei... Vad Dürff... andere Kin... Aubergrin... dem Bob... und ihr Lu... einen mag, lo... Probiere... tungsdar... ner empfie... werden an... ten und en... Waffe von... lochen läßt... werden die... am besten... mit einem... quirkem Z... men Ofen... diese Art... gefüllte To... müße. Das... Ringe, bin... einer heller... lich Geschn... aber zur... den wir fle... mehr misse...

Wie das...

Wie das... einem Erla... Soldaten, d... also körp... Straßenver... Armbrunden... behinder... Hiltverlet... soll der S... weid, s... ein Verkeh...

Gespräch über Schweine

Heute ist jede Hausfrau redlich bemüht, mit den zur Verfügung stehenden Lebensmitteln und vor allen Dingen mit der Fleischration so hauszuhalten, daß täglich der Tisch gedeckt ist. Seit Kriegsbeginn an hat man durch Einführung der Lebensmittelkarten dafür gesorgt, daß eine gleichmäßige und gerechte Verteilung gewährleistet ist. Wir wissen heute alle, daß wir unsere persönlichen Wünsche zurückstellen haben hinter denen der Gesamtnation, daß wir Opfer bringen müssen, um den Endsieg zu garantieren. Die Urteile der Sondergerichte gegen Volksschädlinge beweisen, daß hart gerichtet wird, wenn einzelne versuchen, sich auf Kosten der Allgemeinheit besserzustellen. Daß es trotz drakonischer Strafen immer noch Leute gibt, die versuchen, im Kriege sich zu mästen, beweist folgendes Gespräch:

Frau B.: „Guten Tag, Herr B., wie geht es Ihnen? Haben Sie nicht mal wieder etwas für mich übrig? Früher hatten Sie doch immer etwas für mich?“

Herr B.: „Ja wissen Sie, Frau B., seit man weiß, daß ich immer etwas habe, kommt jeden Sonntag Besuch. Am letzten Wochenende waren bei mir 13 Personen zum Essen. Da war einer dabei, der hat eine ganze Büchse Fleisch alleine aufgefressen. Und nicht nur am letzten Sonntag, sondern das kommt jeden Sonntag vor; da kommen alle meine Verwandten aus der Pfalz. Aber ich rate Ihnen: Halten Sie sich doch auch ein Schwein, Frau B.“

Frau B.: „Ja, ich habe ja keinen Stall!“

Herr B.: „Ich habe auch keinen, ich habe mir einen gemietet und dafür gesorgt, daß man mir mein Schwein nicht wegnehmen kann. Ich habe zwei Entlinger am 1. August gekauft und gleich beim Ernährungsamt angemeldet.“

Frau B.: „Ja, aber wo bekommen Sie das Futter her?“

Herr B.: „Ich habe meine Kartoffeln schon eingekant, und die Karrioffeln, die ich jetzt bekomme, füttere ich meinen Schweinen.“

Frau B.: „Ja, Sie sind ein Schläuberger, Herr B., Sie haben natürlich rechtzeitig dafür gesorgt, daß Ihnen niemand das Schwein wegnehmen kann.“

Das ist fast wörtlich das Gespräch, das wir durch einen Zufall an der Strippe mit anhörten. Hätten wir es nicht selbst gehört, wir könnten es kaum fassen, daß es noch derart struppelose Menschen gibt, die Zeit haben, zu grübeln, wie man die bescheidenen Bestimmungen umgehen kann und — das ist das Besten — Leute finden, die ihnen bei diesen Verbrechen gegen die Volksgemeinschaft behilflich sind. Aber sicher wird man die keine Gesellschaft ansitzeln machen können! —as.

Etwas für Feinschmecker

Dem Namen nach kennen wir ihn gut, aber so manchem Gaumen ist er leider noch ein Unbekannter: Paprika. Weiß er scharf? Weil er kein einheimisches Gewächs sei? Mit beiden Behauptungen tun wir dem Paprika unrecht. In getrocknetem gemahltem Zustand ist er ein pikantes Gewürz, die frischen Schoten ergeben jedoch ein wohlriechendes Gemüse. Darum wollen wir herzuft nach den grünen und roten Früchten greifen, die uns zur Zeit Mannheims Wochenmarkt und Gemüseläden anbieten.

Dieser Paprika kommt nicht aus Ungarn, Bulgarien oder Jugoslawien, wenn er auch dort beheimatet ist und es dort sogar Wäddchen mit Paprikaberzen geben soll. Er ist vielmehr in unserer näheren Umgebung gewachsen, an der Bergstraße, in der Pfalz. Seit einigen Jahren wird diese Frucht in mehreren Gärtnereien in Weinheim, Heppenheim und Bad Dürkheim angebaut. Mit ihr sind noch andere Rinder des Südens wie Artischocken, Auberginen, Zuckermais und Soja aus dem südlichen Boden heimisch geworden. So fremd und ihr Name vorerst noch in die Ohren klingen mag, so sind sie doch „deutsches Erzeugnis“.

Probieren wir einmal folgende Zubereitungsart der Paprikaschoten, die uns die Wiener empfehlen: sechs bis acht grüne Paprika werden an der Stielseite ein Stück abgeschnitten und entfernt. Mit einer gut gewürzten Masse von Reis, den man 10 Minuten vorochen läßt und gedämpftem Fleisch füllt. Dann werden die Schoten in einen geteigerten Topf, am besten in eine Auflaufform, gesetzt und mit einer Tasse Suppenbrühe und darin verquirltem Tomatenmark übergossen. Im warmen Ofen gar werden lassen. Paprika ist auf diese Art zubereitet ein ähnlicher Genuss wie gefüllte Tomaten. Er mundet auch als Gemüse. Dazu schneidet man die Früchte in Ringe, dünstet sie in Fett an und läßt sie in einer hellen Soße durchziehen. Es ist natürlich Geschmackssache, wie sie besser mundet, aber zur Bereicherung des Küchensetts werden wir sie schon nach dem ersten Versuch nicht mehr missen wollen.



Wie das „HB“ bereits berichtet, tragen nach einem Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht Soldaten, die wehrdienst- und dienstbeschädigt, also körperlich behindert sind und nach der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung nur bedingt am Straßenverkehr teilnehmen dürfen, gelbe Armbinden, die drei schwarze Punkte und ein schwarzes Eisernes Kreuz zeigen. Als Körperbehinderte gelten Blinde, Taube, Schwerhörige, Hirnverletzte und Amputierte. Diese Maßnahme soll der Sicherheit nicht nur der Beschädigten selbst, sondern ebenso der in seiner Umgebung am Verkehr beteiligten Personen und Fahrzeuge dienen.



Ritterkreuzträger Major Bauer erzählt einem Kriegsberichter seine Kriegserlebnisse. (Auf: Kriegsber. Hühne — All.)

Major Oskar Bauer, Abteilungscommandeur einer schweren Infanterieabteilung, wurde — wie das „HB“ bereits kurz berichtete — am 22. Oktober mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

PK. Damit ehrt der Führer einen alten Weltkriegskriegskämpfer, der in zahlreichen Kämpfen, damals wie heute, ein Heldentum an Mut und Entschlossenheit bewiesen hat. Geboren am 13. März 1900 zu Mannheim, meldete er sich mit 17 Jahren als Freiwilliger, wurde Fahnenjunker und erhielt bei der Märzoffensive 1918 in den Kämpfen um St. Quentin und Amiens das EK II.

Im Westen überquerte er 1940 bei Sedan mit einer Panzerdivision die Maas, wurde mit dem EK I ausgezeichnet und bei Amiens durch eine Pistolenschußwunde, die knapp am Herz vorbeiging, verwundet. 66 Flugzeugabschüsse waren das stolze Ergebnis seiner Abteilungs- und Kompanieführerschaft. Er wurde für besondere Leistungen im Luftkampf mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Wieder sah man Major Bauer in vorderster

Linie, diesmal im Osten. Der Durchbruch durch die Befestigungslinie bei Augustowo, die Teilnahme an der Doppelschlacht bei Bielsko und Wlask, die Panzerschlacht bei Ruznica stellten an ihn und seine Männer übermenschliche Anforderungen. Mit der Abwehr eines Durchbruchversuchs zweier bolschewistischer Divisionen bei Demidow-Smolensk vollbrachte er eine unvergleichliche Heldentat, die ewig in der Kriegsgeschichte verzeichnet sein wird.

Bis heute schloß seine Abteilung im Osten 14 Sowjetflugzeuge ab, vernichtete 61 Panzer, 9 Panzer, 6 Feldstellungen, 15 Geschütze und 132 MG-Nester.

Und damit seine tapferen Offiziere und Mannschaften ehre der Führer durch die Verleihung des Ritterkreuzes. Stolz blüht das deutsche Volk auf diese Männer, die da draußen vor dem Feind, auf Geheiß und Verberd zusammengebrochen, für ihr Vaterland kämpften, die bolschewistische Pest vernichteten und der Nation den Sieg erzwangen.

Kriegsberichtler Walter Hühne.

Schief durchs Schalterfenster geschaut

Allerlei Dollsgegnen an Schaltern des Wirtschaftsamtcs beobachtet

„Fräulein!“ sagt energisch die ältere Dame und richtet sich noch einige Zoll höher auf. „Ich brauche ein Paar Schuhe.“

„Für Sie?“ fragt das Fräulein bescheiden zurück.

„Bewahre“, tut die Dame beinahe entrückt. „Ich habe vorgeschaut, ich habe! Ich brauche ein Paar Schuhe — sagte ich das nicht schon? — für mein Entleind!“

„Dann hat Ihr Entleind den letzten Bezugsschein gehabt?“ fragt das Fräulein weiter, „und wieviel Paar Schuhe hat es noch?“

„Es hat noch niemals einen Bezugsschein gehabt, und es hat überhaupt keine Schuhe“, schnaubt die Dame, „ja, Fräulein, glauben Sie, wenn nicht wirklich Rot am Mann wäre, würde ich hierher kommen und anhalten um ein Paar lustige Schuhe, wie ein Krüppel am Wege?“

„Wie heißt denn Ihr Entleind?“ senkt das Fräulein.

„Ja wissen Sie, Fräulein“, sagt die Dame jetzt zutraulicher, „das wissen wir noch nicht genau. Denn's ein Dub wird, wollen wir es Peter nennen, und wenn es ein Mädel ist, Marika, nach mir. Wir hoffen nämlich, daß es ein Christkindchen wird. Aber ich habe meiner Tochter gesagt, man kann nie wissen, wohin die Anspinnerei noch fährt, und es ist besser vorzuringeln!“

„Wann“, sagt der Hüne zum Beamten, setzt sich breit auf den Stuhl und legt eine Hand — und was für eine Hand! — wuchtig auf den Tisch — „Wann! Dieses Mal geht es nicht unter 500 Liter!“

Der Beamte weiß, daß dieser große Mann einen Wagon fährt, der seiner eigenen Größe völlig entgegengekehrt ist, einen kleinen Spirituslocher.

„Ja ja“, sagt er beschwichtigend, „Sie müssen sich auch einschränken, Vergnügungsfahrten kann heute keiner mehr machen!“

„Wann!“ kommt die überlegene Antwort, „wissen Sie was Sie sagen? Vergnügungsfahrten? Wollen Sie mit meinem Rache, wo ich die ganze Woche Rufe drin fahre, eine Vergnügungsfahrt machen? Haben Sie eine Abnung!“

Dabei hielt er zur besseren Demonstration die Nase, und was für eine Nase, zu, wobei er mit der Hand das ganze Gesicht verdeckte.

So ging es eine Weile hin und her, bis sich beide einigten. Nicht die Hälfte, auch nicht ein Viertel. Um ein Reintiel? O nein! Die einzigen sich auch noch nicht bei 50 Liter. Da machte der Beamte nicht mit. Aber dann drückte ihm sein Mann doch freundlich die Hand und zog ab. Warten wir, daß er überzeugt war, daß Wirtschaftssamt wieder einmal hereingekollt zu haben. Man muß nur groß genug anfangen.

„Was wünschen Sie?“ wird der ältliche Herr gefragt.

„Ja“, meint er, „Wissen Sie, Fräulein — und er trant unendlich eine riesige Hornbrille hervor, „ach, ich sehe, Sie sind gar kein Fräulein, Sie sind schon verheiratet. Hühn! Der Mann kann sich gratulieren, der so ein hübsches Mädchen gekriegt hat. Haben Sie denn auch schon Kinder?“

Das Fräulein verneint.

„Ja wissen Sie“, sagt er bedächtig, „das ist nicht schlimm. Das kann alles noch kommen. Meine Schwester hat eine Tochter, die war noch garnicht verheiratet, und auf einmal waren gleich zwei Kinder. Zwillinge nämlich, da. Wer hätte das dem Mädchen zutraut!“

Es folgt eine unendliche Beschreibung der

Widte. Das Fräulein wagt noch einmal einen Vorstoß, fragt nach dem Begehr.

„Über Sie sehen sehr blaß aus“, fährt er ungerührt fort. „Sie sind doch nicht blutarm? Dagegen müssen Sie etwas tun, Eisen müssen Sie nehmen. Ich selbst nämlich, wissen Sie, bin nervenstark. Das ist schrecklich. Hier (er tippt an die Stirn) beginnt der Schmerz und so zieht er (er fährt dabei über den Schadel, den Rücken abwärts und fängt zur besseren Anschaulichkeit einige Male Herzzerrend). Waden mühte man dagegen. Aber die Krankenkasse...“

„Was wollen Sie eigentlich?“ fragt das Fräulein jetzt leicht gereizt.

„Ja wissen Sie“, erklärt er bedächtig, „ich wollte mich nur mal erkundigen, wie das mit der neuen Kleiderkarte ist. Wir halten nämlich keine Zeitung, das geht so auf.“

„Moment bitte“, sagt das Fräulein, und holt einen Koffer, der als besonders energisch gilt. Als unter Mann freilich einige Stunden später nach Hause kam, sagt er während zu seiner Frau: „Unfreundlich sind die da, auf dem Wirtschaftssamt! Benachteiligt ein Tugend Leute haben sie mir geschickt, keiner wollte mir Auskunft geben!“

Eine Million ist überschritten

Das Ergebnis der letzten Reichsstrafensammlung am 9. November

g. Karlsruhe. Der Sondereinsatz für das Winterhilfswerk teilt mit, daß in Baden und Elsaß aus Anlaß des dritten Opfertages am 9. November wiederum vorzüglich gespendet wurde. Insgesamt sind 1 672 779,04 RM eingegangen. Das ergibt gegenüber dem vorjährigen Novemberopfertage eine Steigerung um 342 680 RM oder 46,93 Prozent.

Die Volksgenossen in Baden steigerten hierbei ihre Opfer um 297 238,78 RM oder um 52,97 Prozent auf 858 393,90 RM. Die Steigerung im Elsaß erfolgte um 45 441,22 RM oder um 26,90 Prozent auf 214 385,14 RM. Das Durchschnittsopfer in Baden betrug am dritten Opfertage je Familie 129,51 Pf. (Vorjahr 84,01 Pf.), im Elsaß 67,08 Pf. (Vorjahr 52,86 Pf.) je Familie. Die drei besten badischen Kreise sind Kreis Mosbach mit 220,88 Pf., Donaueschingen mit 214,45 Pf. und Wolfach mit 198,39 Pf. Im Elsaß stehen an der Spitze die Kreise Wehrburg mit 87,59 Pf., Jäbern mit 85,63 Pf. und Rappoltsweiler mit 83,40 Pf.

Kleine Meldungen aus der Heimat

1. Forstheim. (Verhängnisvoller Schuß). Ein Forstweiser Jäger, der an einer Treibjagd bei unrichtigen teilnahm, verunglückte auf eigenartige Weise. Als er sich im Anschlag auf ein Reh befand, brachte der Schuß eines Nachbarjägers, der auf dasselbe Tier angelegt hatte, das Reh erhielt einen Wundschuß und sank nach wenigen Schritten zusammen; gleichzeitig aber sah sich der erkrankte Jäger am linken Oberarm von einer Kugel durchschossen. Es wird angenommen, daß die Kugel lödende Kugel entweder beim Ausschlag eine Rippe oder sonst einen Widerstand stieß und in der Richtung des Jägers abtrieb, der im Begriff gestanden hatte, ebenfalls auf das Reh zu schießen. Da er einen glatten Nieldurchschuß davon trug, können beide Jäger bei dem eigenartigen Unfall noch von Glück sagen.

Wo steht die Seche noch offen? Die Ludwigsbafener Kriminalpolizei ersucht um Mitteilung geschädigter Wirte, bei denen der französische Zivilarbeiter Kamat, zuletzt in Ludwigsbafener wohnhaft, Darlehens- und Zechenträger verübt hat. Kamat ist vor einigen Tagen verhaftet worden. Wie u. a. festgestellt ist, hat Kamat mehrere Personen um Darlehensbeiträge geschädigt und in Wirtschaften Zechprellerei verübt.

Keine Lüttung über Schornsteinfegergehühren. Die Ausstellung von Empfangsberechtigungen beläßt die Bezirksföhrnsteinfegermeister während des Krieges in besonderem Maße. Der Reichswirtschaftsminister hat daher für die Dauer des Krieges zugelassen, daß bei Beitragsbüren bis zur Höhe von 1 RM eine Empfangsberechtigung nur auf Anforderung ausgestellt wird.

... Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Schiller wußte noch nichts von Luftangriffen. Sonst hätte er festgesetzt, daß ein böser Nachbar nicht nur den Frieden verschwendet, sondern auch Tod und Verderben herausbeschwören kann. Denn wer schlecht verbunzelt, lüdt das feindliche Bombengeschlag herauf und gibt ein unverkennbares Ziel. Nicht immer trifft die Strafe den Schuldigen. Die Bombe kann daneben gehen und den Nachbar vernichten. Wer auf gute Nachbarschaft hält, muß auch gut verbunzelt!

Wir gratulieren! Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Elisabeth Brümmer, geb. Schwarz, Kefaran, Kofenstraße 117. — Todestest der goldenen Hochzeit können die Eheleute Konrad Rutz und Frau Maria, geb. Ernst, Kefaranstraße 3, begehen. — Auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt Mannheim kann der frühere Verwaltungsverstmann und jetzige stellvertretende Betriebsföhrermeister im erweiterten Selbstschutz im Rathaus, N 1, Johannes Haag, zurückblicken.

Wasserstand vom 21. November. Rhein: Rosslau 351 (+1), Weinsheim 288 (+24), Breisach 270 (+43), Rehl 315 (+2), Ströburg 303 (+26), Murg 461 (+8), Rumpel 352 (+1), Raab 270 (+3), Röh 267 (-3). — Wetter: Mannheim 355 (+5).

Einschränkung der Beleuchtung

Die hohe Beanspruchung der Elektrizitätswerke während des Krieges macht eine sparsame Ausnutzung der elektrischen Energie notwendig. Manche Betriebe werden eine Herabsetzung des Stromverbrauches durch Einschränkung der Beleuchtung in Erwägung ziehen. In solchen Fällen ist aber zu prüfen, wie groß der Anteil des Stromverbrauches für die Beleuchtung an dem Gesamtverbrauch ist. Hierbei wird sich meistens zeigen, daß eine fühlbare Stromersparung durch Einschränkung der Beleuchtung nicht erzielt werden kann. Außerdem ist zu beachten, daß durch unangemessene Beleuchtungsverhältnisse die Produktion beeinträchtigt und die Unfallgefahr vergrößert werden kann. Ist jedoch eine Herabsetzung des Stromverbrauches für die Beleuchtung nicht zu vermeiden, so soll sie grundsätzlich durch sparsame Benutzung der funktionalen Raumbeleuchtung und nicht etwa dadurch erreicht werden, daß man die Leuchten mit kleineren Lampeneinheiten bestückt. Zu diesem Zweck ist vor allem eine bessere Ausnutzung des Tageslichts anzustreben. Dies kann in vielen Fällen dadurch geschehen, daß farr eingebaute Verbundleuchtungsrichtungen oder Karbonröhre durch abnehmbare Verbundleuchtungsrichtungen ersetzt werden.

Im übrigen wird zweckmäßig so vorgegangen, daß eine bestimmte Anzahl von Leuchten durch Lokalschrauben der Lampen vorübergehend außer Betrieb gesetzt wird. In neben Raumbeleuchtung Arbeitsbeleuchtung vorhanden, so kann notfalls auf die Raumbeleuchtung verzichtet werden. Die Gewerbeaufsichtsdämter sind durch einen Erlaß des Reichsarbeitsministers ausdrücklich angewiesen worden, darauf zu achten, daß bei etwaiger Einschränkung der Beleuchtung nach diesen Grundsätzen zweckmäßig verfahren wird.

Die Kugel durchs Schalterfenster geschaut

Am 9. November wurde in Mannheim ein Mann durch eine Kugel durchs Schalterfenster geschaut. Der Mann wurde in der Brust getroffen und ist schwer verletzt. Die Kugel wurde durch das Schalterfenster geschossen. Der Mann wurde in die Klinik gebracht. Die Ärzte hoffen auf eine gute Heilung.

Die Kugel durchs Schalterfenster geschaut

Die Kugel durchs Schalterfenster geschaut. Ein Mann wurde in der Brust getroffen und ist schwer verletzt. Die Kugel wurde durch das Schalterfenster geschossen. Der Mann wurde in die Klinik gebracht. Die Ärzte hoffen auf eine gute Heilung.

Die Kugel durchs Schalterfenster geschaut

Die Kugel durchs Schalterfenster geschaut. Ein Mann wurde in der Brust getroffen und ist schwer verletzt. Die Kugel wurde durch das Schalterfenster geschossen. Der Mann wurde in die Klinik gebracht. Die Ärzte hoffen auf eine gute Heilung.

Acht Wochen Kursstopp

Seit dem 26. September, dem kleinen schwarzen Freitag, sind jetzt acht Wochen verflissen. Die Entwicklung hat dem Reichswirtschaftsminister und seinen Maßnahmen recht gegeben. Die Aktienkurse halten sich im Ganzen auf dem erdruhten Niveau, auf das sie an jenem Freitag heruntergedrückt wurden. Dabei ist der Erlaß, der die angekündigte Erhebung über den Aktienbesitz der gewerblichen Betriebe anordnen soll, noch nicht einmal erschienen. Aber die Banken haben die Spekulationskredite inzwischen gekündigt und abgewickelt. Soweit die Abwicklung aus besonderen Gründen nicht möglich war, sind die Kreditnehmer dem Reichsaufsichtsamte gemeldet worden. Die freien Makler erhalten Kredite nur noch für das laufende Geschäft und nicht mehr für Käufe auf eigene Rechnung.

Schließlich werden seit dem 1. November alle Aktienkäufe und Verkäufe über die Börse geleitet. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, gegebenenfalls den Käufer festzustellen und einseitig spekulativer Kursbildung vorzubeugen. Neben der unmittelbar heilsamen Wirkung dieser beiden bereits durchgeführten Maßnahmen zeigt sich, daß die in Aussicht stehende Erhebung gerade deshalb, weil ihr Inhalt noch unbekannt ist, ähnlich wirkt. Zukäufe von Aktien durch gewerbliche Unternehmen finden nur wenig statt, während andererseits der unerwünschte Aktienbesitz offenbar weitgehend abgestoßen worden ist. Im Hintergrunde aber steht noch als besonders drastische Maßnahme für den Fall, daß die Kursbildung doch wieder umschlagen sollte, der Angebots- oder Verkaufszwang für Aktien. Er würde in jedem Fall genügen, um die Kurse an der Grenze festzuhalten, die der Staat aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht überschreiten zu sehen wünscht.

Die IG-Farbenindustrie

Führer auch der französischen Teerfarbenfabriken und chemischen Unternehmungen haben sich jetzt unter Mitwirkung und Beratung der I. G. Farbenindustrie zur Société Anonyme de Matières Colorantes et Produits Chimiques „Francolor“ zusammengeschlossen. In diese neue Gesellschaft werden u. a. die vier Teerfarbenfabriken der drei französischen Gesellschaften einbezogen. Die Gesellschaft bekommt ein Aktienkapital von 800 Mill. Francs, das also auch für französische Maßstäbe als recht bedeutend anzusehen ist. Einen Teil dieser Aktien erhält die deutsche I. G. Farbenindustrie gegen Hingabe von eigenen Aktien. Die „Francolor“ soll am 1. 1. 42 zu arbeiten beginnen. Damit ist praktisch eine für beide Teile vorteilhafte Zusammenarbeit mit Vermeidung schädlichen Wettbewerbs und gegenseitiger Ergänzung der Erfahrungen und der Forschungsarbeit langfristig sichergestellt. Das dürfte vor allem den französischen Beteiligten und der französischen Wirtschaft zugute kommen, die ja jetzt vor der Lösung vieler Aufgaben stehen, in denen die I. G. bereits große Praxis und Erfolge aufzuweisen hat.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anweisung zur Durchführung der §§ 22 ff. der Kriegswirtschaftsverordnung im Bereich der deutschen Filmtheater erlassen.

Eine Messe für 350 Millionen

Zahlen über die Reichsmesse im Kriege

Der Bericht des Werberates der deutschen Wirtschaft über das Ergebnis der Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941 gibt wieder wertvolle und aufschlußreiche Einzelheiten bekannt. Dank der Anpassung der Reichsmesse Leipzig an die Kriegswirtschaft konnte ein Erfolg erzielt werden, der alle deutschen und ausländischen Aussteller und Einkäufer voll befriedigt hat. Insgesamt wurden 117 184 geschäftliche Besucher gezählt, von denen 5516 aus dem Ausland kamen. Darunter waren besonders stark alle besetzten Gebiete, vor allen Dingen die Niederlande, Frankreich und Dänemark vertreten. Sehr groß war ferner der Anteil der Schweiz, Schwedens und Italiens an der Gesamtzahl der Besucher. Bezeichnend für die weitreichende Bedeutung der Reichsmesse Leipzig ist es, daß sich trotz der Kriegsverhältnisse 104 Einkäufer aus anderen Erdteilen eingefunden hatten. Allen Kaufleuten wurden Dispositions- und Einkaufsmöglichkeiten bei 6652 Ausstellern geboten, von denen 640 aus 19 fremden Ländern stammten. Insgesamt wurden rund 109 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche belegt. Die Zahl der Aussteller und der Umfang der belegten Fläche sind damit erneut um 7 v. H. gegenüber der letzten Herbstmesse gewachsen. Die Nachfrage neuer und alter Aussteller nach Ausstellungsraum ist noch immer größer als die Menge des während des Krieges zu beschaffenden neuen Ausstellungsraumes.

Der vierten Reichsmesse Leipzig im Kriege war die umfangreiche und außerordentlich schwierige Aufgabe gestellt, dazu beizutragen, den aufgestauten laufenden Bedarf von etwa 350 Millionen Menschen des europäischen Kontinents zu befriedigen. Bei der ersten Linie für den wehrwirtschaftlichen Sektor arbeitenden Gesamtwirtschaft ist dabei eine Verteilung der Produktionsmenge ebenso nötig wie eine Erhöhung der Produktionsmenge durch Heranziehung anderer Erzeugerländer. Für die Lösung beider Aufgaben konnte die Reichsmesse Leipzig wertvolle Beiträge leisten. Das ergibt sich daraus, daß auf Grund der Angaben von etwa zwei Dritteln aller deutschen Aussteller insgesamt für 233 Mill. RM feste Aufträge entgegengenommen worden sind. Davon entfallen 29 Mill. RM Aufträge auf das Exportgeschäft. Die Erschließung neuer Bezugsmöglichkeiten bei anderen Erzeugerländern wurde von der Reichsmesse Leipzig dadurch erleichtert, daß insge-

Die Gans „in Pension“

Scharfes Vorgehen gegen Geflügelpreisüberschreitungen

Nach den bei dem Preiskommissar eingegangenen Berichten wird der größte Teil des Geflügels im Schwarzhandel unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher unter dem Teil sehr erheblicher Überschreitung der Verbraucherpreise abgesetzt. Soweit noch an den Handel verkauft wird, wird auch diese Ware meistens im Schleichhandel zu stark überhöhten Preisen abgegeben. In vielen Fällen soll das Geflügel schon vor langer Zeit bestellt und bei dem Erzeuger „in Pension“ begeben worden sein. Die Pensionen- und Futterkosten sollen die Preise teilweise ganz ungewöhnlich steigern.

Der Preiskommissar verkennt nicht, daß die Preisüberwachung gegenüber diesem Mißstand vor besonders schwierige Aufgaben gestellt ist. Andererseits ist wegen der stimmungsmäßigen Auswirkung, die dieser Uebelstand gerade bei der minderbemittelten Bevölkerung hat, ein scharfes Durchgreifen der Preisüberwachungsstellen unbedingt erforderlich. Andere Maßnahmen, etwa solche marktordnender Art, sind zur Zeit reichsweit nicht möglich.

Der Preiskommissar ersucht deshalb erneut, gegen die Preistreiber bei Schleichgeflügel mit al-

Binnenschifffahrt im Dienste der Lebensmittelverteilung

Noch immer Schiffsraumreserven / Weitere Entlastung der Bahn / Neue Güter für den Wasserweg

Im Kriege hat die Reichsbahn ihre Verkehrsleistungen in erster Linie der Kriegsverfuhrung zur Verfügung zu stellen und dabei ganz bedeutende Mehranforderungen zu erfüllen. So wird es notwendig, die Kapazitäten der anderen Verkehrssektoren voll auszunutzen, um für den Ausfall an Verkehrsleistungen für die Wirtschaft einen Ausgleich herbeizuführen. Eines der wichtigsten Gebiete, auf dem noch unausgeschöpfte Reserven vorhanden sind, stellt die Binnenschifffahrt dar. Nach der Eisenbahn ist sie für den Inlandsverkehr der wichtigste Verkehrszweig, denn ihre Leistung beträgt ein Viertel des Gesamteisenbahnverkehrs. Der Binnenschifffahrtsverkehr soll vor allem im Dienst der Nahrungsmittelverteilung eingesetzt werden, wo sich durch Ausnutzung der noch vorhandenen Schiffsraumkapazitäten noch große Möglichkeiten ergeben. Der Reichsahrstand hat, um eine einheitliche Lenkung und Durchführung des Schiffsverkehrs zu erzielen, die Bearbeitung der Verkehrsfragen, die sich auf die Binnenschifffahrt beziehen, zentralisiert und bei jedem Landesbauernführer ein Verkehrsreferat eingerichtet, das die Beförderungsfragen bearbeitet. Als Spitzenorgan steht über diesen Referaten die Hauptabteilung III des Reichsahrstands, die neben den Beförderungsfragen auch die Tarifangelegenheiten mit den zuständigen Verkehrsstellen, in unse-

rem Falle der Wirtschaftsgruppe Binnenschifffahrt, regelt. So wird erreicht, daß kein Gebiet des Reichsahrstandes sich auf Kosten eines anderen Sondervorteile verschaffen kann. Bei der Umlegung des Verkehrs auf die Binnenschifffahrt sind bereits befriedigende Resultate erzielt worden. Es ist gelungen, in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung zu erzielen. Die Arbeit geht jedoch weiter, da die Möglichkeiten, die der Binnenschifffahrtsverkehr bietet, noch keineswegs voll ausgenutzt sind. Einmal gilt es den Massenverkehr zu steigern. Bisher vollzog sich der Getreidetransport schon ausschließlich auf dem Wasserwege. Daneben wurden Zucker- und Futtermittel und auch Industriekartoffeln in großem Umfange befördert. Bei Speisekartoffeln waren die Landwirte gewöhnt, die Eisenbahn zu benutzen. In diesem Jahre hat man zum ersten Male probeweise auch diese Kartoffeln für die menschliche Ernährung mit Binnenschiffen an ihren Verbrauchsort befördert. Das Ergebnis ist durchaus zufriedenstellend ausgefallen. Die Beförderung mit dem Schiff bietet sogar gegenüber der Verfrachtung mit der Eisenbahn gewisse Vorteile. Die Kartoffel wird auf dem Wasserweg nicht so durchgerüttelt wie im Waggon, so daß die Gefahr einer Beschädigung ausgeschlossen wird. Die Versuche werden noch weiter fortge-

führt. Es gilt vor allem Erfahrungen zu sammeln, bis zu welcher Höhe man die Kartoffeln im Schiff aufschütten kann. Bisher ist man nicht über eine Ladehöhe von 1,50 Meter gegangen. Auch Kohl ist in diesem Jahre zum ersten Male mit Binnenschiffen befördert worden. So wurde ein Teil der schleswig-holsteinischen Ernte auf diesem Wege verfrachtet.

Neben dem Massenverkehr bietet die Binnenschifffahrt auch dem Stückgutverkehr noch große Möglichkeiten, die für die Lebensmittelbeförderung genutzt werden können. Ein großer Teil der Nahrungsmittel wird ja doch in Form von Stückgütern in den Verkehr gegeben. Bekanntlich hat hier die Reichsbahn schon eine Reihe von Lenkungsmaßnahmen durchgeführt und für bestimmte Strecken die Annahme auch von Stückgütern bei der Eisenbahn ausgeschlossen. Um die Waren möglichst schnell an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen, werden Eiltransporte auf Eilfrachtschiffen und -dampfern durchgeführt. Zur Erleichterung für den Versender hat der Reichsahrstand ein Verzeichnis herausgegeben, das alle Angaben enthält, die ihm die nötigen Aufschlüsse über die Beförderungsmöglichkeiten geben.

Die Binnenschiffahrt sind zum großen Teil mit Motoren versehen. Außerdem wird weitgehend vom Schlepperverkehr Gebrauch gemacht. Für den Schutz der beförderten Waren sind durchaus gesorgt. Empfindliche Früchten werden in gedeckten Kähnen verladen und sind so vor den Unbilden der Witterung und dem Verderb geschützt. In wie großem Umfange die Binnenschifffahrt der Versorgung der städtischen Bevölkerung dient, geht aus der Tatsache hervor, daß Berlin einen der größten deutschen Binnenschiffahrtshäfen besitzt. Er ist im Gegensatz zu dem spezialisierten deutschen Binnenhafen Duisburg-Ruhrort fast ausschließlich für den Import, das heißt für die Versorgung der Reichshauptstadt, bestimmt. Man trägt sich mit dem Gedanken, die Hafenskapazität noch zu erweitern. Die Arbeiten für die Vergrößerung des Hafenbeckens des Westhafens werden demnach in Angriff genommen werden und so seine Aufnahmefähigkeit erheblich steigern. Im Winter wird der Schiffsverkehr erst eingestellt, wenn die Eisverhältnisse keine Beförderung mehr zulassen. Um die Wasserstraßen trotz des Frostes möglichst lange offen zuhalten, werden Schlepper eingesetzt, die gleichzeitig als Eisbrecher gebaut sind. So hat es in diesem Jahr trotz des Anfangs November einsetzenden scharfen Frostes keine Stockungen gegeben. Die Tätigkeit der Schiffahrtsstellen sorgt dafür, daß in den einzelnen Schiffahrtsgebieten der zur Verfügung stehende Schiffsraum konstant bleibt, so daß nicht der eine Bereich zugunsten eines anderen von Schiffsraum entblößt wird. Eine Überführung von Schiffsraum kann und darf nur mit Einwilligung der zuständigen Stellen erfolgen. Dadurch ist dafür gesorgt, daß der Schiffsraum ständig unter Kontrolle steht.

Man sieht, daß im Binnenschifffahrtsektor schon eine erhebliche Entlastungsarbeit geleistet worden ist. Die Möglichkeiten sind aber noch nicht voll ausgenutzt. Durch eine Unterstützung der Arbeit des Reichsahrstandes und der mit der Umlegung des Verkehrs befaßten Behörden kann der Erfolg noch wesentlich vergrößert und so der Reichsbahn die im Interesse des Ganzen unbedingt erforderliche Entlastung verschafft werden.

Einheitliche Lade- und Löschriften im Rheinromgebiet

Nachdem bereits die Lade- und Löschriften für die badische Rheinschiffahrtstrecke und auch für die hessische Rhein- und Mainstrecke vereinheitlicht worden sind, ist mit der nunmehr erfolgten gleichen Vereinheitlichung für die Rhein- und Mainstrecke der Wassenstraßen- und die Schifffahrt Koblenz und für den Spoykanal (Niederrhein) auf der ganzen Rhein- und Mainstrecke das Lade- und Löschriften einheitlich geregelt. Ausnahmen gibt es nur noch für besondere Güter und für besondere Lade- und Löschriften.

Wer darf gebrauchte Autos verkaufen?

Verschiedentlich wurde die Auffassung vertreten, daß Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten ohne weiteres gebrauchte Kraftfahrzeuge verkaufen dürften, also die nach dem Einzelhandelschutzgesetz vorgeschriebene Einzelhandelsgenehmigung nicht benötigen. In einem an den Reichsministerium der Kraftfahrzeuge gerichteten Erlaß hat der Reichsminister demnach festgesetzt, daß gebrauchte Kraftfahrzeuge nicht zu den sogenannten „Zubehörsachen“ zu rechnen sind, die der Handwerksbetrieb nach dem Rundverlaß über den handwerklichen Zubehörsachenhandel vom 24. November 1938 genehmigungsfrei verkaufen kann.

Verteilungsplan zur Bewirtschaftung von Gewürzen

Im Verkündungsblatt des Reichsahrstands Nr. 68 vom 18. 11. 1941 erscheint jetzt die Ausführungsbestimmung zur Anordnung Nr. 1341 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft betr. Bewirtschaftung von Gewürzen vom 21. April 1941. Danach gilt für die Zeit vom 17. November 1941 bis 8. Februar 1942 folgender Verteilungsplan: Majoran 10 Proz. der Bezugsmenge 1938, Senf 3 Proz. der Bezugsmenge 1938, Pfeffer 3 Proz. der Bezugsmenge 1938, Piment 2 Proz. der Bezugsmenge 1938, Nelken und Zimt je 1 Proz. der Bezugsmenge 1938. Paprika darf in diesem Zeitraum ohne Beschränkung in den Verkehr gebracht, verteilt, be- und verarbeitet sowie verbraucht werden. Jedoch ist es untersagt, Paprika in das Protektorat zu verbringen.

Arbeitsausschuß für den Rheinfrachttarif

Der Frachtausschuß für die Einführung eines Rheinfrachttarifs hat in seiner letzten Sitzung in Köln die Bildung eines paritätischen Ausschusses beschlossen. Dieser Arbeitsausschuß setzt sich aus fünf Vertretern der Verladerschaft, fünf Reedereivertretern und zwei Speditoren zusammen. Mit der Fertigstellung des Tarifs bis Ende des Jahres kann nicht gerechnet werden. Dagegen sind die Verhandlungen über die Schaffung eines Tarifs für Sendungen bis zu 200 Tonnen für Mainstationen und für den Verkehr zwischen Main- und Rheinstationen abgeschlossen worden. Dieser Tarif liegt den zuständigen Behörden zur Genehmigung vor.

Das Mannheimer Eisstadion öffnet heute seine Tore

WIK und Waldhof spielen zu Hause

In der badischen Reichshauptstadt, Gruppe Nord, haben am Sonntag die Rivalen

WIK Mannheim — WIK Redern
WIK Waldhof — WIK Pfaffstadt

auf dem Spielplan, von denen die Begegnung auf dem WIK-Waldhof zwischen WIK Mannheim und WIK Redern ein Kampf um den zweiten Platz erbracht hätte, wenn die WIK-Spieler am vergangenen Sonntag in Waldhof nicht unterlegen wären. So sind sie wieder zurückgefallen und in dem Lokalstadium gegen den WIK Redern auszuweichen, um wenigstens in großer Leistung aufzutreten, um wenigstens in der Zuschauerschaft, die am Sonntag haushaltend im Stadion war, einen Sieg zu erringen. Die WIK-Spieler sind abermals gering gegen den WIK Waldhof, der am Sonntag in Waldhof einen Sieg erringen konnte, wenn man die Niederlage seines einzigen Rivalen nicht in Rechnung zieht.

Am Sonntagabend in Waldhof hat der Tabellenführer, WIK Waldhof, die WIK Pfaffstadt zu Gast, die schon im Vorspiel von Waldhof überlegen abgefeuert wurde. So kann auch diesmal kein Zweifel darüber bestehen, daß die Pfaffstädter nur als Tor- und Punktlieferanten nach Waldhof kommen, aber sie werden die Zeichen aus der ersten Begegnung mit dem Waldhofer Gejagten haben und anstreifen werden, wenn man die Niederlage im Waldhof so gut wie keinen Widerstand fand.

Die Spiele der 1. Spielklasse lauten: Germ. Friedrichsdorf — Fortuna Wilmersdorf, 07. Mannheimer — VfB Wilmersdorf, 08. Adorf — 09. Wilmersdorf, 08. Mannheim — 08. Wilmersdorf, 08. Wilmersdorf — Wilmersdorf.

Waldhof vor der Herbstmeisterschaft

WIK. Der vorletzte Novembersonntag bringt in Waldhof die beiden Tabellenführer WIK Waldhof und WIK Redern zusammen. Wenn auch das Spiel in Waldhof stattfinden soll, so haben die WIK doch wenig Aussicht, ungeschlagen zu bleiben. Die WIK-Spieler erwarten auf eigenem Gelände die Reichsbahn-Sportgemeinschaft; auch hier geht es um einen besseren Tabellenplatz.

Das Sonntagprogramm lautet:

WIK: 08. Wilmersdorf — 08. Waldhof; 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf; 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf; 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf.

WIK: 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf; 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf; 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf; 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf.

WIK: 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf; 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf; 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf; 08. Wilmersdorf — 08. Wilmersdorf.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Würzburger Hofbräu AG, Würzburg. Dem nunmehr vorliegenden Abschluß sind die näher Einzelheiten über die bereits bekannte Kapitalverdoppelung von 2,81 auf 5,61 Mill. RM. zu entnehmen. Aus freien Rücklagen werden 1,3 Mill. RM., aus Zuschreibungen zum Anlagevermögen ebenfalls 1,3 Mill. RM. und aus sonstigen Bilanzposten 0,2 Mill. RM. gewonnen. Nach Abzug von 0,37 Mill. RM. Zuweisungen zu den Rücklagen errechnet sich ein Reingewinn von 427 965 (395 669) RM., aus dem auf das berichtete Aktienkapital 4 (8) Prozent Dividende zur Ausschüttung kommen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 0,18 (0,15) Mill. RM. Hauptversammlung am 4. Dezember. Ueber das Berichtsjahr wird ausgeführt, daß der Bierabsatz eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr erfahren konnte. Die beiden Tochtergesellschaften in Köln und Leipzig haben befriedigend gearbeitet.

Kapitalverdoppelung der Salzwerk Heilbronn AG. Die Gesellschaft will das Aktienkapital im Wege der Kapitalberichtigung von 2,50 auf 5,00 Mill. RM. aufstocken. Der am 19. Dezember 1941 stattfindenden Hauptversammlung wird für das Geschäftsjahr 1940 eine Dividende von 7 Prozent auf das berichtete Aktienkapital vorgeschlagen werden (im Vorjahr 14 Prozent auf das alte Kapital, davon 6 Prozent an den Anlehestock).

Der Bericht des Werberates der deutschen Wirtschaft über das Ergebnis der Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941 gibt wieder wertvolle und aufschlußreiche Einzelheiten bekannt. Dank der Anpassung der Reichsmesse Leipzig an die Kriegswirtschaft konnte ein Erfolg erzielt werden, der alle deutschen und ausländischen Aussteller und Einkäufer voll befriedigt hat. Insgesamt wurden 117 184 geschäftliche Besucher gezählt, von denen 5516 aus dem Ausland kamen. Darunter waren besonders stark alle besetzten Gebiete, vor allen Dingen die Niederlande, Frankreich und Dänemark vertreten. Sehr groß war ferner der Anteil der Schweiz, Schwedens und Italiens an der Gesamtzahl der Besucher. Bezeichnend für die weitreichende Bedeutung der Reichsmesse Leipzig ist es, daß sich trotz der Kriegsverhältnisse 104 Einkäufer aus anderen Erdteilen eingefunden hatten. Allen Kaufleuten wurden Dispositions- und Einkaufsmöglichkeiten bei 6652 Ausstellern geboten, von denen 640 aus 19 fremden Ländern stammten. Insgesamt wurden rund 109 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche belegt. Die Zahl der Aussteller und der Umfang der belegten Fläche sind damit erneut um 7 v. H. gegenüber der letzten Herbstmesse gewachsen. Die Nachfrage neuer und alter Aussteller nach Ausstellungsraum ist noch immer größer als die Menge des während des Krieges zu beschaffenden neuen Ausstellungsraumes.

Der vierten Reichsmesse Leipzig im Kriege war die umfangreiche und außerordentlich schwierige Aufgabe gestellt, dazu beizutragen, den aufgestauten laufenden Bedarf von etwa 350 Millionen Menschen des europäischen Kontinents zu befriedigen. Bei der ersten Linie für den wehrwirtschaftlichen Sektor arbeitenden Gesamtwirtschaft ist dabei eine Verteilung der Produktionsmenge ebenso nötig wie eine Erhöhung der Produktionsmenge durch Heranziehung anderer Erzeugerländer. Für die Lösung beider Aufgaben konnte die Reichsmesse Leipzig wertvolle Beiträge leisten. Das ergibt sich daraus, daß auf Grund der Angaben von etwa zwei Dritteln aller deutschen Aussteller insgesamt für 233 Mill. RM feste Aufträge entgegengenommen worden sind. Davon entfallen 29 Mill. RM Aufträge auf das Exportgeschäft. Die Erschließung neuer Bezugsmöglichkeiten bei anderen Erzeugerländern wurde von der Reichsmesse Leipzig dadurch erleichtert, daß insge-

len verfügbaren Mitteln einzugreifen. Die unteren Verwaltungsbehörden sind umgehend entsprechend anzuweisen. Bei fortgesetzten Verstößen soll mit empfindlichen und abschreckenden Strafen nicht nur gegen Händler und Aufkäufer, sondern auch gegen Erzeuger und Verbraucher vorgegangen werden. Die Strafe sowie der Sachverhalt und die Namen der Bestraften werden öffentlich bekanntgemacht und in Städten und Dörfern auffällig an geeigneten Stellen angeschlagen.

Der Preiskommissar empfiehlt ferner, umgehend die Geflügelpreise erneut in der Tagespresse und gegebenenfalls auch in den Fachblättern mit dem nachdrücklichen Hinweis zu veröffentlichen, daß jede Preisüberschreitung durch Erzeuger oder Verbraucher mit empfindlichen Strafen gesondet werden wird. Es empfehlen sich zu erschlagartige Kontrollen auf Ausfahrtstraßen und Bahnhöfen, die nach den Berichten der Preisüberwachungsstellen zur Feststellung einer großen Anzahl von Preisverstößen geführt haben.

Wegen der Preise für Geflügelgerichte in Gaststätten verweist der Preiskommissar auf Ziffer II seines Schnellbriefes vom 12. 12. 40.

Amli. E
Kartoffelver
fer 1 un
31. Oktob
Lieferung
fein vom
vember 1
F 2 der
nen Einl
aufgerufe
müssen
üblich be
töfeln ab
ren Karte
von Bezu
Haushalt
toffelver
die auf
weder i
noch and
überlass
der Ver
verordne
teller un
die Pfli
gen nicht
Abschnit
mitteltar
schließe
vember 1
rungsam
Vorsteiger
Am Mont
tag, den
werden je
9.00 bis 12
18.00 Uhr
Straßenba
wisaufen.
Eisenbahn
bahn sow
verwaltung
16. Mal bi
kleinen 2
R. 1. I.
meistbiet
Anordnun
KdF. Mann
Sonntag,
Probe für
der Leder
Hitlerjugend
erschulun
23. Novem
der Redne
Verst
Große öffent
Samstag,
Montag, d
Dienstag,
wells um
Mannheim
im behörd
bare Zahl
steigern: 2
sessel, 2
Sessel und
1 Eisschr
(Gritzer),
ginal Esch
Waschtöle
Schränke
Ausführun
liert), 2
Nachtisch
zelmöbel
teppich (2
pich, ver
Brücken un
ferner 2 k
viec (Mei
u. Vasen f
feine Glas
stecke aus
Lampen u
Haushaltu
1 Kranke
elekt. Ge
cher, beson
gaben 1 H
große Post
Wäsche, au
mälde u. e
heimer Fas
ten u. Kots
gläser, da
menglas
schleiflich
stücke: 1
Ring, in e
Kar m. 4
1,5 Kar.,
Rosenquar
neol, indio
sonstig, d
Silberhüch
Tisch gefa
Versteiger
bel u. an
Wertgegen
kommen, a
Glaswaren,
dungstück
richtavollz
Kraf
Oelwechsel
Tankhaus
Neckarau
Auto-Schach
Mannheim
10/50 Merce
mouline od
ähnlich, so
evtl. auch
kaufen ges
Autoverwert
kauf laufe
Mannheim
Golferschut
Tankhaus
Straße 97-9
DKW - Meist
Baujahr 193
1,1 Ltr., in
verkaufen.
Schwetzin
Ti
Schweres ge
mindest 4
(Bandmaß)
besser sch
Zug geeign
Furnier- u
hora (Nack
Exoten, Zeb
Faschinen,
verkauften.

Amtl. Bekanntmachung **Geschäftl. Empfehlungen** **Offene Stellen** **Vermietungen** **Herren- und Speisezimmer, elegant, Doppeltische, beide fabrikneu, moderne Form, am Sonntag zu verkaufen. Näh. Ruf 43041.** **Herrenzimmer, Eiche, komplett, zu verkaufen. - Fernruf 441 51.** **3 Zimmertüren zu verkaufen. Anzusuchen Sonntag vormittag bei Jos. Walter, Mhm., Mittelstr. 32.** **Ob. Möbel: 3 Einbettzimmer, Schreibtisch, Sofa, Tische, Stühle usw. aus Privathaushalt an Privat zu verkaufen. Anzusuchen Sonntag, 23. Novbr., von 10-12 Uhr bei Oberrheinische Lagerhaus-u. Speditionsgesellschaft, Werthallenstraße 29 a, Endstation, Linie 14.** **Kleiderschrank, grün, zweitürig, Wäschschrank, kl. rund. Tisch mit Stühlen zu verkaufen. Mannheim, G 6, 4, Dittmar.** **„Römisches“ Flügel, wenig gespielt, in bestem Zustand zu verkaufen. - Fernsprecher 414 65.** **Mod. Grammophon, Tanz-Platt., kl. Weckeruhr, silb. Zigarettenetuis, Dam.-Regenmantel, Weingläser, Einmachgläser zu verkaufen. Mannheim, Grünewaldstraße 12, sonntags 10 bis 12 Uhr** **Gutes Schifferklavier zu verkaufen. Ludwigw., Wredestr. 4, pt.** **1/2-Gänge mit Kasten und Ständ. für 60.- RM zu verkaufen. - Kießer, Schloß rechter Flügel.** **Fotografierapparat „Welta“, 6x9, f.4.5, Comp.-V., mit 2 Kass., 3 Filmp.-Kassetten, Ledertasche, Selbstauslöser, zu verkaufen. Mannheim, Meerwiesenstr. 48, 1 Tr.** **Preppenküche, 3 Puppenzimmer zu verkaufen. Schanzstr. 9a, pt.** **Puppe (Baby), 10 Bünde „Nesthäkchen“ zu verkaufen. Langenröterstr. 56, III. r. So. 11-13 Uhr** **Wanduhr (Regulator), Edzimmerlampe zu verkaufen. Holzwarth, Hch.-Lanz-Str. 37-39, Ruf 406 21** **Gr. in Leder-Akten tasche (mit Innentasche), neu, bes. Anfert. zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 3221B an das HB Mannheim** **Zink-Sitzbadewanne, Lederpelzfußsack, Bronze-Lampe, Jarmig. Werktaganzug für 15-18jährig. zu verkaufen. Fahrlochstr. 5, I. l.** **Elektr. Kaffeemaschine (neu) für RM 50.-, Bücher, Noten, Bilder zu verkaufen. L 12, 10, 1 Treppe von 15 bis 18.30 Uhr.** **Tadelloser Staubsauger, Marke „Hoover“ zu verkaufen. Fernsprecher Nr. 421 90.** **Feuertrenn-Doppelwaschtisch 120x62, neu, Kohlenbadeofen, hängend, für kl. Raum, so gut wie neu, zu verkaufen. E 3, 13, 1 Tr. Anzus. Sa. 14.30-16.30 Uhr** **Achtung Kleingärtner und Siedler! Obstbäume aller Art zu verkaufen. - Mauz, Gartengebiet, Sellweiden, Astenweg Nr. 353.**

Kartoffelversorgung. Gemäß Ziffer 1 unserer Anordnung vom 31. Oktober 1941 wird zur Befreiung von 2 Pfund Kartoffeln vom Samstag, den 22. November 1941, ab der Abschnitt F 2 der roten, gelben und grünen Einkaufsausweise hiermit aufgerufen. Die Kleinverleiher müssen diese Abschnitte wie üblich bei der Abgabe von Kartoffeln abtrennen und bei unseren Kartenstellen zur Erteilung von Bezugscheinen einreichen. Haushaltungen, die Speisekartoffelvorräte besitzen, dürfen die aufgerufenen Abschnitte weder für sich ausnutzen, noch anderen zur Ausnutzung überlassen. Beides ist nach der Verbrauchsregelungsverordnung strafbar. Kleinverleiher haben das Recht und die Pflicht, solche Haushaltungen nicht zu beliefern. - Der Abschnitt N 25 der roten Nährmittelliste 29 gilt noch bis einschließlich Samstag, den 29. November 1941. - Stadt. Ernährungsamt.

Versteigerung von Fondschen Am Montag, den 24. u. Dienstag, den 25. November 1941, werden jeweils in der Zeit von 9.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 18.00 Uhr die Fondschen der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, der Oberrheinischen Eisenbahn und Rhein-Haardthafen sowie der Rosengartenverwaltung aus der Zeit vom 16. Mal bis 15. Oktober 1941 im kleinen Saal des „Casinos“, R 1, 1, in Mannheim öffentlich meistbietend versteigert.

Anordnungen der NSDAP KdF. Mannheimer Volkschor. Am Sonntag, 23. 11., um 15 Uhr: Probe für Frauen, jeweils in der Liedertafel, K 2. Hitlerjugend! Achtung! Das Führerschulungswerk am Sonntag, 23. November, muß ausfallen, da der Redner erkrankt ist.

Versteigerungen **Große öffentliche Versteigerung** Samstag, den 22. Nov., sowie Montag, den 24. Nov., und evtl. Dienstag, den 25. Nov. 41, jeweils um 13 Uhr, werde ich in Mannheim, Pfandlokal, C 3, 16, im behördlichen Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 3 Couchs, 2 Polstersessel, Damentoilette, versch. Sessel und Stühle, 1 Gasherd, 1 Eisschrank, 1 Nähmaschine (Gritzner), 1 Zimmerofen (Original Esch), 1 Badewanne mit Waschtöletoilette und Heizofen, Schränke in versch. Größe und Ausführung, 1 Schreibtisch (poliert), 2 Eisenbetten mit Nachttischen u. versch. Einzelmöbel, außerdem 1 Perserteppich (2x3), 1 deutscher Teppich, verschied. orientalische Brücken und deutsche Läufer, ferner 2 kompl. große EG-Service (Meißel), Aufstellgarn u. Vasen (Meißel und Sèvres), feine Glaswaren, Bronzen, Bestecke aus Silber u. Auflage, Lampen u. ein größerer Posten Haushaltsgegenstände, darunter 1 Krankentisch, Liegestühle, elektr. Geräte, zahlreiche Bücher, besonders Klassiker-Ausgaben, 1 Halbbücher u. Lexikon, große Posten gebr. Kleider und Wäsche, außerdem mehrere Gemälde u. eine Anzahl Alt-Mannheimer Farbstiche (Städtischen u. Kotzebue-Sand), 2 Operngläser (Luxusausführung), schließlich folgende Schmuckstücke: 1 Brill.-Anhängler, 1.75 Kar. in einem Stück, 1 Brill.-Ring m. 4 gr. Brill., mit ins. 1.5 Kar., Schmuckketten aus Rosenquarz, Chrysoptas, Karneol, indische Granaten und sonstig, darunter 1 kostbares Tischuhrchen aus Moosachat in Silber gefaßt. - Zu Beginn der Versteigerung werden die Möbel u. anschieß. Teppiche und Wertgegenstände zum Ausgabekommen, alsdann Porzellan- u. Glaswaren, Wäsche und Kleidungsstücke. - Schwab, Gerichtsvollzieher.

Grundstücksmarkt **Villa** (Einfamilien), evtl. auch 2-Familien-Haus, mögl. mit Garage, in Mannheim od. Umgeb. zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 2943B an HB Mannh.

Industrieanzeigen **Werkzeuge u. Werkzeugmasch.** für Metall- u. Holzbearbeitung. Bitte rufen Sie bei Bedarf Telefon Nr. 404 28 an. - E. Schöffel, Mh.-Feudenheim, Schillerstr. 44

Kraftfahrzeuge **Ölwechsel** auch dieses Jahr im Tankhaus Pfläher, Mannheim, Neckarauer Str. 97-99, Ruf 48207

Tiermarkt **Schwarzes gesund. Pferd** gesucht mindest. 4jährig, 175-180 cm h. (Bandmaß), ca. 15¹/₂-16 Zentn., besser schwerer, für schweren Zug geeignet. Angebote erb. an Farnler u. Sägwerk, Hirschhorn (Neckar). Fernruf 76

Fornverkehr **Transporte aller Art** auch Möbeltransporte führt prompt und zuverlässig sein. Alfred Essie, Mannh. Spelzengraben 5, Reich-Nr. 7 - Postkarte genügt.

Amil. Bekanntmachung **Kartoffelversorgung.** Gemäß Ziffer 1 unserer Anordnung vom 31. Oktober 1941 wird zur Befreiung von 2 Pfund Kartoffeln vom Samstag, den 22. November 1941, ab der Abschnitt F 2 der roten, gelben und grünen Einkaufsausweise hiermit aufgerufen. Die Kleinverleiher müssen diese Abschnitte wie üblich bei der Abgabe von Kartoffeln abtrennen und bei unseren Kartenstellen zur Erteilung von Bezugscheinen einreichen. Haushaltungen, die Speisekartoffelvorräte besitzen, dürfen die aufgerufenen Abschnitte weder für sich ausnutzen, noch anderen zur Ausnutzung überlassen. Beides ist nach der Verbrauchsregelungsverordnung strafbar. Kleinverleiher haben das Recht und die Pflicht, solche Haushaltungen nicht zu beliefern. - Der Abschnitt N 25 der roten Nährmittelliste 29 gilt noch bis einschließlich Samstag, den 29. November 1941. - Stadt. Ernährungsamt.

Versteigerung von Fondschen Am Montag, den 24. u. Dienstag, den 25. November 1941, werden jeweils in der Zeit von 9.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 18.00 Uhr die Fondschen der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, der Oberrheinischen Eisenbahn und Rhein-Haardthafen sowie der Rosengartenverwaltung aus der Zeit vom 16. Mal bis 15. Oktober 1941 im kleinen Saal des „Casinos“, R 1, 1, in Mannheim öffentlich meistbietend versteigert.

Anordnungen der NSDAP KdF. Mannheimer Volkschor. Am Sonntag, 23. 11., um 15 Uhr: Probe für Frauen, jeweils in der Liedertafel, K 2. Hitlerjugend! Achtung! Das Führerschulungswerk am Sonntag, 23. November, muß ausfallen, da der Redner erkrankt ist.

Versteigerungen **Große öffentliche Versteigerung** Samstag, den 22. Nov., sowie Montag, den 24. Nov., und evtl. Dienstag, den 25. Nov. 41, jeweils um 13 Uhr, werde ich in Mannheim, Pfandlokal, C 3, 16, im behördlichen Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 3 Couchs, 2 Polstersessel, Damentoilette, versch. Sessel und Stühle, 1 Gasherd, 1 Eisschrank, 1 Nähmaschine (Gritzner), 1 Zimmerofen (Original Esch), 1 Badewanne mit Waschtöletoilette und Heizofen, Schränke in versch. Größe und Ausführung, 1 Schreibtisch (poliert), 2 Eisenbetten mit Nachttischen u. versch. Einzelmöbel, außerdem 1 Perserteppich (2x3), 1 deutscher Teppich, verschied. orientalische Brücken und deutsche Läufer, ferner 2 kompl. große EG-Service (Meißel), Aufstellgarn u. Vasen (Meißel und Sèvres), feine Glaswaren, Bronzen, Bestecke aus Silber u. Auflage, Lampen u. ein größerer Posten Haushaltsgegenstände, darunter 1 Krankentisch, Liegestühle, elektr. Geräte, zahlreiche Bücher, besonders Klassiker-Ausgaben, 1 Halbbücher u. Lexikon, große Posten gebr. Kleider und Wäsche, außerdem mehrere Gemälde u. eine Anzahl Alt-Mannheimer Farbstiche (Städtischen u. Kotzebue-Sand), 2 Operngläser (Luxusausführung), schließlich folgende Schmuckstücke: 1 Brill.-Anhängler, 1.75 Kar. in einem Stück, 1 Brill.-Ring m. 4 gr. Brill., mit ins. 1.5 Kar., Schmuckketten aus Rosenquarz, Chrysoptas, Karneol, indische Granaten und sonstig, darunter 1 kostbares Tischuhrchen aus Moosachat in Silber gefaßt. - Zu Beginn der Versteigerung werden die Möbel u. anschieß. Teppiche und Wertgegenstände zum Ausgabekommen, alsdann Porzellan- u. Glaswaren, Wäsche und Kleidungsstücke. - Schwab, Gerichtsvollzieher.

Grundstücksmarkt **Villa** (Einfamilien), evtl. auch 2-Familien-Haus, mögl. mit Garage, in Mannheim od. Umgeb. zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 2943B an HB Mannh.

Industrieanzeigen **Werkzeuge u. Werkzeugmasch.** für Metall- u. Holzbearbeitung. Bitte rufen Sie bei Bedarf Telefon Nr. 404 28 an. - E. Schöffel, Mh.-Feudenheim, Schillerstr. 44

Kraftfahrzeuge **Ölwechsel** auch dieses Jahr im Tankhaus Pfläher, Mannheim, Neckarauer Str. 97-99, Ruf 48207

Tiermarkt **Schwarzes gesund. Pferd** gesucht mindest. 4jährig, 175-180 cm h. (Bandmaß), ca. 15¹/₂-16 Zentn., besser schwerer, für schweren Zug geeignet. Angebote erb. an Farnler u. Sägwerk, Hirschhorn (Neckar). Fernruf 76

Fornverkehr **Transporte aller Art** auch Möbeltransporte führt prompt und zuverlässig sein. Alfred Essie, Mannh. Spelzengraben 5, Reich-Nr. 7 - Postkarte genügt.

Amil. Bekanntmachung **Kartoffelversorgung.** Gemäß Ziffer 1 unserer Anordnung vom 31. Oktober 1941 wird zur Befreiung von 2 Pfund Kartoffeln vom Samstag, den 22. November 1941, ab der Abschnitt F 2 der roten, gelben und grünen Einkaufsausweise hiermit aufgerufen. Die Kleinverleiher müssen diese Abschnitte wie üblich bei der Abgabe von Kartoffeln abtrennen und bei unseren Kartenstellen zur Erteilung von Bezugscheinen einreichen. Haushaltungen, die Speisekartoffelvorräte besitzen, dürfen die aufgerufenen Abschnitte weder für sich ausnutzen, noch anderen zur Ausnutzung überlassen. Beides ist nach der Verbrauchsregelungsverordnung strafbar. Kleinverleiher haben das Recht und die Pflicht, solche Haushaltungen nicht zu beliefern. - Der Abschnitt N 25 der roten Nährmittelliste 29 gilt noch bis einschließlich Samstag, den 29. November 1941. - Stadt. Ernährungsamt.

Versteigerung von Fondschen Am Montag, den 24. u. Dienstag, den 25. November 1941, werden jeweils in der Zeit von 9.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 18.00 Uhr die Fondschen der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, der Oberrheinischen Eisenbahn und Rhein-Haardthafen sowie der Rosengartenverwaltung aus der Zeit vom 16. Mal bis 15. Oktober 1941 im kleinen Saal des „Casinos“, R 1, 1, in Mannheim öffentlich meistbietend versteigert.

Anordnungen der NSDAP KdF. Mannheimer Volkschor. Am Sonntag, 23. 11., um 15 Uhr: Probe für Frauen, jeweils in der Liedertafel, K 2. Hitlerjugend! Achtung! Das Führerschulungswerk am Sonntag, 23. November, muß ausfallen, da der Redner erkrankt ist.

Versteigerungen **Große öffentliche Versteigerung** Samstag, den 22. Nov., sowie Montag, den 24. Nov., und evtl. Dienstag, den 25. Nov. 41, jeweils um 13 Uhr, werde ich in Mannheim, Pfandlokal, C 3, 16, im behördlichen Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 3 Couchs, 2 Polstersessel, Damentoilette, versch. Sessel und Stühle, 1 Gasherd, 1 Eisschrank, 1 Nähmaschine (Gritzner), 1 Zimmerofen (Original Esch), 1 Badewanne mit Waschtöletoilette und Heizofen, Schränke in versch. Größe und Ausführung, 1 Schreibtisch (poliert), 2 Eisenbetten mit Nachttischen u. versch. Einzelmöbel, außerdem 1 Perserteppich (2x3), 1 deutscher Teppich, verschied. orientalische Brücken und deutsche Läufer, ferner 2 kompl. große EG-Service (Meißel), Aufstellgarn u. Vasen (Meißel und Sèvres), feine Glaswaren, Bronzen, Bestecke aus Silber u. Auflage, Lampen u. ein größerer Posten Haushaltsgegenstände, darunter 1 Krankentisch, Liegestühle, elektr. Geräte, zahlreiche Bücher, besonders Klassiker-Ausgaben, 1 Halbbücher u. Lexikon, große Posten gebr. Kleider und Wäsche, außerdem mehrere Gemälde u. eine Anzahl Alt-Mannheimer Farbstiche (Städtischen u. Kotzebue-Sand), 2 Operngläser (Luxusausführung), schließlich folgende Schmuckstücke: 1 Brill.-Anhängler, 1.75 Kar. in einem Stück, 1 Brill.-Ring m. 4 gr. Brill., mit ins. 1.5 Kar., Schmuckketten aus Rosenquarz, Chrysoptas, Karneol, indische Granaten und sonstig, darunter 1 kostbares Tischuhrchen aus Moosachat in Silber gefaßt. - Zu Beginn der Versteigerung werden die Möbel u. anschieß. Teppiche und Wertgegenstände zum Ausgabekommen, alsdann Porzellan- u. Glaswaren, Wäsche und Kleidungsstücke. - Schwab, Gerichtsvollzieher.

Grundstücksmarkt **Villa** (Einfamilien), evtl. auch 2-Familien-Haus, mögl. mit Garage, in Mannheim od. Umgeb. zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 2943B an HB Mannh.

Industrieanzeigen **Werkzeuge u. Werkzeugmasch.** für Metall- u. Holzbearbeitung. Bitte rufen Sie bei Bedarf Telefon Nr. 404 28 an. - E. Schöffel, Mh.-Feudenheim, Schillerstr. 44

Kraftfahrzeuge **Ölwechsel** auch dieses Jahr im Tankhaus Pfläher, Mannheim, Neckarauer Str. 97-99, Ruf 48207

Tiermarkt **Schwarzes gesund. Pferd** gesucht mindest. 4jährig, 175-180 cm h. (Bandmaß), ca. 15¹/₂-16 Zentn., besser schwerer, für schweren Zug geeignet. Angebote erb. an Farnler u. Sägwerk, Hirschhorn (Neckar). Fernruf 76

Fornverkehr **Transporte aller Art** auch Möbeltransporte führt prompt und zuverlässig sein. Alfred Essie, Mannh. Spelzengraben 5, Reich-Nr. 7 - Postkarte genügt.

Amil. Bekanntmachung **Kartoffelversorgung.** Gemäß Ziffer 1 unserer Anordnung vom 31. Oktober 1941 wird zur Befreiung von 2 Pfund Kartoffeln vom Samstag, den 22. November 1941, ab der Abschnitt F 2 der roten, gelben und grünen Einkaufsausweise hiermit aufgerufen. Die Kleinverleiher müssen diese Abschnitte wie üblich bei der Abgabe von Kartoffeln abtrennen und bei unseren Kartenstellen zur Erteilung von Bezugscheinen einreichen. Haushaltungen, die Speisekartoffelvorräte besitzen, dürfen die aufgerufenen Abschnitte weder für sich ausnutzen, noch anderen zur Ausnutzung überlassen. Beides ist nach der Verbrauchsregelungsverordnung strafbar. Kleinverleiher haben das Recht und die Pflicht, solche Haushaltungen nicht zu beliefern. - Der Abschnitt N 25 der roten Nährmittelliste 29 gilt noch bis einschließlich Samstag, den 29. November 1941. - Stadt. Ernährungsamt.

Versteigerung von Fondschen Am Montag, den 24. u. Dienstag, den 25. November 1941, werden jeweils in der Zeit von 9.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 18.00 Uhr die Fondschen der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, der Oberrheinischen Eisenbahn und Rhein-Haardthafen sowie der Rosengartenverwaltung aus der Zeit vom 16. Mal bis 15. Oktober 1941 im kleinen Saal des „Casinos“, R 1, 1, in Mannheim öffentlich meistbietend versteigert.

Anordnungen der NSDAP KdF. Mannheimer Volkschor. Am Sonntag, 23. 11., um 15 Uhr: Probe für Frauen, jeweils in der Liedertafel, K 2. Hitlerjugend! Achtung! Das Führerschulungswerk am Sonntag, 23. November, muß ausfallen, da der Redner erkrankt ist.

Versteigerungen **Große öffentliche Versteigerung** Samstag, den 22. Nov., sowie Montag, den 24. Nov., und evtl. Dienstag, den 25. Nov. 41, jeweils um 13 Uhr, werde ich in Mannheim, Pfandlokal, C 3, 16, im behördlichen Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 3 Couchs, 2 Polstersessel, Damentoilette, versch. Sessel und Stühle, 1 Gasherd, 1 Eisschrank, 1 Nähmaschine (Gritzner), 1 Zimmerofen (Original Esch), 1 Badewanne mit Waschtöletoilette und Heizofen, Schränke in versch. Größe und Ausführung, 1 Schreibtisch (poliert), 2 Eisenbetten mit Nachttischen u. versch. Einzelmöbel, außerdem 1 Perserteppich (2x3), 1 deutscher Teppich, verschied. orientalische Brücken und deutsche Läufer, ferner 2 kompl. große EG-Service (Meißel), Aufstellgarn u. Vasen (Meißel und Sèvres), feine Glaswaren, Bronzen, Bestecke aus Silber u. Auflage, Lampen u. ein größerer Posten Haushaltsgegenstände, darunter 1 Krankentisch, Liegestühle, elektr. Geräte, zahlreiche Bücher, besonders Klassiker-Ausgaben, 1 Halbbücher u. Lexikon, große Posten gebr. Kleider und Wäsche, außerdem mehrere Gemälde u. eine Anzahl Alt-Mannheimer Farbstiche (Städtischen u. Kotzebue-Sand), 2 Operngläser (Luxusausführung), schließlich folgende Schmuckstücke: 1 Brill.-Anhängler, 1.75 Kar. in einem Stück, 1 Brill.-Ring m. 4 gr. Brill., mit ins. 1.5 Kar., Schmuckketten aus Rosenquarz, Chrysoptas, Karneol, indische Granaten und sonstig, darunter 1 kostbares Tischuhrchen aus Moosachat in Silber gefaßt. - Zu Beginn der Versteigerung werden die Möbel u. anschieß. Teppiche und Wertgegenstände zum Ausgabekommen, alsdann Porzellan- u. Glaswaren, Wäsche und Kleidungsstücke. - Schwab, Gerichtsvollzieher.

Grundstücksmarkt **Villa** (Einfamilien), evtl. auch 2-Familien-Haus, mögl. mit Garage, in Mannheim od. Umgeb. zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 2943B an HB Mannh.

Familienanzeigen

Wir grüßen als Verlobte: Margarete Wetzl - Kurt Kurmann...

Wir haben uns verlobt: Gertrud Siebert - Karl Schneider...

Wir haben uns vermählt: Willy Berberich (Uffz. z. Z. Wehrm.)...

Am 10. Okt. 1941 gab sein junges Leben bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Heimat im Alter von 26 Jahren mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel...

Richard Garbers Uffz. in einem Inf.-Regt. Mhm.-Käferfeld, 22. Nov. 1941, Reiterstraße 32...

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß am 30. Oktober 1941 im großdeutschen Freiheitskampf im Osten unser innigstgeliebter, herzenguter, unvergesslicher Sohn und Bruder, Neffe, Vetter und zukünftiger Bräutigam...

August Hinz Gefreiter in einem Inf.-Regt. im blühendsten Alter, kurz vor seinem 22. Geburtstag, als tapferer, pflichtgetreuer, deutscher Soldat sein junges Leben lassen mußte...

Tieferschüttert erhielten wir die Nachricht, daß am 18. Oktober im Kampf gegen den Bolschewismus unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel...

Willi Bohmann Uffz. in einem Panzer-Regt. im Alter von 25 Jahren für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben gab...

Tieferschüttert erhielten wir die Nachricht, daß am 18. Oktober im Kampf gegen den Bolschewismus unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel...

Willi Bohmann Uffz. in einem Panzer-Regt. im Alter von 25 Jahren für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben gab...

Johannes Bohmann u. Frau Christine, geb. Knöpfle - Hans Bohmann - Karl Bohmann und Frau - Ernst Gruber und Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser herzenguter Bruder...

Karl Spillner unerwartet rasch verstorben ist. Mhm.-Neckarau, 19. Nov. 1941, Luisenstraße 61...

Frau Barb. Spillner, geb. Stöhr Ph. Spillner - Georg Spillner Die Feuerbestattung findet Samstag, 23. Uhr, statt.

Unsere liebe, herzengute Mutter, Frau Katharina Tafel...

Inh. d. gold. Mutter-Ehrenkrz. ist kurz vor der Vollendung ihres 82. Lebensjahres für immer von uns gegangen...

Mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel Martin Bauer...

Herzlichen Dank allen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe begleitet haben...

Herzlichen Dank allen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe begleitet haben...

Herzlichen Dank allen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe begleitet haben...

Herzlichen Dank allen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe begleitet haben...

Danksagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Tochter und Schwester Lea Knopf...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Leibrock...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Leibrock...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Leibrock...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Leibrock...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Leibrock...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Leibrock...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Leibrock...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Leibrock...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Leibrock...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Leibrock...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner Frau und Mutter, Emmy Senf...

Filmtheater

Heute neue Wochenschau Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast! Schwere Schläge gegen Briten und Sowjets!

Alhambra. Täglich 2.15 4.45 7.15, Sonntag ab 1.30 Uhr: Ein filmisches Ereignis: Willy Fritsch in dem großen Terra-Lustspiel „Leichte Muse“...

Ufa-Palast: Heute und folgende Tagel 2.00 4.30 7.15 Uhr - Franziska Kinx in dem wundervollen Film „Die Kellnerin Anna“...

Schauburg. Täglich 2.30 4.45 7.15, So. ab 1.15 Uhr: „Was geschah in dieser Nacht“ mit Lilli Murati, Karl L. Diehl, Irene v. Meyendorff...

Ufa-Palast: Morgen Sonntag vormittag 10.45 Uhr: Großes Frühvorstellung: „Safari“ - 40 000 Kilometer mit Wilhelm Eggert quer durch Afrika...

Gloria-Palast, Seckenh. Straße 13. Ab heute 5 Tage Heimaturlaub mit Gust. Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Gth. Lüders...

Lichtspielhaus Müller, Ruf 327 72 Heute bis einschließl. Montag: „Oh diese Männer!“ - Eine Filmkomödie voller Witz und zündend. Melodien! Lachsalven...

Regina-Lichtspiele - Neckarau Fernruf 482 76. Nur bis einschließl. Montag: Brig. Horney, Hannes Stelzer in dem erlebnisreichen Film: „Der Katzensteg“...

Autoglaserei, Kunsthandlung und Werkstätte für mod. Bildrahmung, Wihl. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 39.

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Fernruf Nr. 263 36) die richtige Adresse. Anruf genügt: „Komme so‘rt!“

Die beliebte Einkaufstasche in schönen buntfarbigen Ausführungen für wenig Geld, oder aber reise Bastaschen mit Wachstum gefüttert...

Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße), das Spezialgeschäft für modische Kleinigkeiten, erfüllt auch heute noch gern Ihre Wünsche...

Aussteuer von Weidner & Weiss bei Weidner & Weiss, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft...

H 1, 3, Breite Straße 69 in Ludwigsfeld, Ludwigstraße 49 das ist die richtige Adresse für Offenbacher Lederwaren...

Möbel-Volk, Qu 5, 17-19, seit Jahren bekannt als Lieferant guter, formschöner, preiswerter Möbel...

Im Herzen der Stadt, wenige Schritte nur vom Paradeplatz, in E 1, 13 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland...

Färberei Kramer reinigt, färbt, Läden: C 1, 7, Ruf Nr. 204 07; S 1, 7, Ruf Nr. 252 95; G 4, 10; Mittelstraße 21; Meerfeldstr. 45...

Gesichtshaare und Warzen entfernt unter Garantie für immer ohne Narben: Frau R. Ehrler, S 6, 37, Praxis seit 1901...

Photo-Kloos, C 2, 15, seit Jahrzehnten bewährt für alles, was Photo betrifft.

Altgold, Silbermünzen, Brillantschmuck kauft: Frz. Arnold Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken). Gen. Nr. A und C 41/2039.

Der geprüfte Kammerjäger Eberhard Meyer, Mannheim, Collinstraße 10 (Ruf Nr. 253 18) ist seit 40 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt...

Bildereinstellungen, gerahmte Bilder, Schreibwaren, Buchbinderarbeiten, Val. Hepp, T 3, 5, Fernsprecher Nr. 213 46.

Medizinische Kasse Mannheim, gegründet 1892, U 1, 18-19, Fernruf 267 95. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließl. Operation), Arznei und Zahnfüllungen...

Geschäftl. Empfehlungen

Die beliebte Einkaufstasche in schönen buntfarbigen Ausführungen für wenig Geld, oder aber reise Bastaschen mit Wachstum gefüttert...

Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße), das Spezialgeschäft für modische Kleinigkeiten, erfüllt auch heute noch gern Ihre Wünsche...

Aussteuer von Weidner & Weiss bei Weidner & Weiss, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft...

H 1, 3, Breite Straße 69 in Ludwigsfeld, Ludwigstraße 49 das ist die richtige Adresse für Offenbacher Lederwaren...

Möbel-Volk, Qu 5, 17-19, seit Jahren bekannt als Lieferant guter, formschöner, preiswerter Möbel...

Im Herzen der Stadt, wenige Schritte nur vom Paradeplatz, in E 1, 13 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland...

Färberei Kramer reinigt, färbt, Läden: C 1, 7, Ruf Nr. 204 07; S 1, 7, Ruf Nr. 252 95; G 4, 10; Mittelstraße 21; Meerfeldstr. 45...

Gesichtshaare und Warzen entfernt unter Garantie für immer ohne Narben: Frau R. Ehrler, S 6, 37, Praxis seit 1901...

Photo-Kloos, C 2, 15, seit Jahrzehnten bewährt für alles, was Photo betrifft.

Altgold, Silbermünzen, Brillantschmuck kauft: Frz. Arnold Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken). Gen. Nr. A und C 41/2039.

Der geprüfte Kammerjäger Eberhard Meyer, Mannheim, Collinstraße 10 (Ruf Nr. 253 18) ist seit 40 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt...

Bildereinstellungen, gerahmte Bilder, Schreibwaren, Buchbinderarbeiten, Val. Hepp, T 3, 5, Fernsprecher Nr. 213 46.

Medizinische Kasse Mannheim, gegründet 1892, U 1, 18-19, Fernruf 267 95. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließl. Operation), Arznei und Zahnfüllungen...

Autoglaserei, Kunsthandlung und Werkstätte für mod. Bildrahmung, Wihl. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 39.

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Fernruf Nr. 263 36) die richtige Adresse. Anruf genügt: „Komme so‘rt!“

Die beliebte Einkaufstasche in schönen buntfarbigen Ausführungen für wenig Geld, oder aber reise Bastaschen mit Wachstum gefüttert...

Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße), das Spezialgeschäft für modische Kleinigkeiten, erfüllt auch heute noch gern Ihre Wünsche...

Aussteuer von Weidner & Weiss bei Weidner & Weiss, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft...

H 1, 3, Breite Straße 69 in Ludwigsfeld, Ludwigstraße 49 das ist die richtige Adresse für Offenbacher Lederwaren...

Möbel-Volk, Qu 5, 17-19, seit Jahren bekannt als Lieferant guter, formschöner, preiswerter Möbel...

Im Herzen der Stadt, wenige Schritte nur vom Paradeplatz, in E 1, 13 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland...

Färberei Kramer reinigt, färbt, Läden: C 1, 7, Ruf Nr. 204 07; S 1, 7, Ruf Nr. 252 95; G 4, 10; Mittelstraße 21; Meerfeldstr. 45...

Gesichtshaare und Warzen entfernt unter Garantie für immer ohne Narben: Frau R. Ehrler, S 6, 37, Praxis seit 1901...

Konzert-Kaffees

Palast, J 1, 6 (Br. Str.) Ruf 268 85 Das einzige Tageskino Mannheims, täglich ab 11.00 Uhr geöffnet...

Film-Palast - Neckarau, Friedriehstraße 77. Heute Lachen ohne Ende über das reizende Lustspiel...

Film-Palast Neckarau, Friedriehstraße 77. Sonntag 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: „Schneeweißchen und Rosenrot“...

Konzert-Kaffees Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen...

Palast-Kaffee „Rheingold“ Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei...

Konzerte Musikalische Akademie der Stadt Mannheim, Sonntag, den 23. November 1941, 11.00 Uhr: Außerordentliches Akademie-Konzert...

Unterhaltung Palmgarten, Kleinkunstabühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4...

Libelle, Heute 19.00 Uhr, Sonntag 15.00 und 19.00 Uhr pünktlich: Gastspiel 3 Fratellinis...

Schwimmende Wal-Ausstellung im Neckar oberhalb der Friedrichsbrücke...

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

Gaststätten Stadtschänke „Durlacher Hof“, Restaurant, Bierkeller, Münztube, Automat...

Entlaufen Schäferhund, Lux entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Scheuermann...

Schlach nach dem nachhaltigen doch mit g Sprecher d rill Vanfin genis, Er tegische W Koflow zu nterheit d im Ofen ite, der b ringe Refi halb-Witli deustcher K riegsmom feren Zel hürmt, D Sterich di löffen, to des Wofwe slisten Heat des Borac Koflow, an Bofschreit gungstellu ng (Hiege deustchen

„Hiller Schlach (Drahtber

„Koflow nach dem nachhaltigen doch mit g Sprecher d rill Vanfin genis, Er tegische W Koflow zu nterheit d im Ofen ite, der b ringe Refi halb-Witli deustcher K riegsmom feren Zel hürmt, D Sterich di löffen, to des Wofwe slisten Heat des Borac Koflow, an Bofschreit gungstellu ng (Hiege deustchen

„Hiller Schlach (Drahtber

„Koflow nach dem nachhaltigen doch mit g Sprecher d rill Vanfin genis, Er tegische W Koflow zu nterheit d im Ofen ite, der b ringe Refi halb-Witli deustcher K riegsmom feren Zel hürmt, D Sterich di löffen, to des Wofwe slisten Heat des Borac Koflow, an Bofschreit gungstellu ng (Hiege deustchen

„Hiller Schlach (Drahtber

„Koflow nach dem nachhaltigen doch mit g Sprecher d rill Vanfin genis, Er tegische W Koflow zu nterheit d im Ofen ite, der b ringe Refi halb-Witli deustcher K riegsmom feren Zel hürmt, D Sterich di löffen, to des Wofwe slisten Heat des Borac Koflow, an Bofschreit gungstellu ng (Hiege deustchen

„Hiller Schlach (Drahtber

„Koflow nach dem nachhaltigen doch mit g Sprecher d rill Vanfin genis, Er tegische W Koflow zu nterheit d im Ofen ite, der b ringe Refi halb-Witli deustcher K riegsmom feren Zel hürmt, D Sterich di löffen, to des Wofwe slisten Heat des Borac Koflow, an Bofschreit gungstellu ng (Hiege deustchen

„Hiller Schlach (Drahtber

„Koflow nach dem nachhaltigen doch mit g Sprecher d rill Vanfin genis, Er tegische W Koflow zu nterheit d im Ofen ite, der b ringe Refi halb-Witli deustcher K riegsmom feren Zel hürmt, D Sterich di löffen, to des Wofwe slisten Heat des Borac Koflow, an Bofschreit gungstellu ng (Hiege deustchen

KOSMOS KHEDIVE Ägyptischen Original-Zigaretten überlegen

Morgen gleich besorgt! Schreiben Sie auf Ihren Einholzettel...

Illutter und Kind nehmen gern D-Vitamin-Kalk-Präparat Brockma

TOTAL FEUERSCHUTZ Handfeuerlöscher fahrbare Löschgeräte Großfeuer-Schutzanlagen

Limmmmm PUDDING FÜR ALT UND JUNG EINE NAHRHAFT, KÖSTLICHE SPEISE!

ROTBART KLINGEN

erlebt gut gelaunt!

erlebt gut gelaunt!

erlebt gut gelaunt!

erlebt gut gelaunt!

erlebt gut gelaunt!

erlebt gut gelaunt!

Verlag un Mannheim Fernruf-S Erscheinn wöchentlich frei Haus: Trägerlob kaufpreis Sonntag „Hiller Schlach (Drahtber